

März/April 2013

Jean Paul zum
250. Geburtstag

»Unser Uhland«
porträtiert von Walter Jens
und Hermann Bausinger

Neuerscheinungen
im Frühjahr

»Das Leben
schreiben«

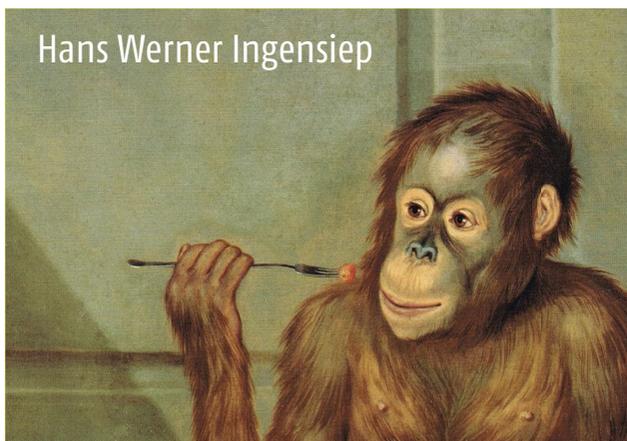
Jenny Erpenbeck
erhält den Schubart-Literaturpreis



Wilder? Monster? Bruder?

Der kultivierte Mensch im Spiegel des kultivierten Affen

Hans Werner Ingensiep



Der kultivierte Affe
Philosophie, Geschichte
und Gegenwart



HIRZEL

Für Menschenaffen interessieren sich nicht nur Zoologen, sondern auch Psychologen oder Philosophen. Denn durch den Blick auf sie, unsere Vorfahren, erkennen wir uns selbst wie in einem Spiegel. Hans Werner Ingensiep unternimmt eine kulturgeschichtliche Reise durch die Jahrtausende und fächert das Bild, das wir uns von Gorillas, Schimpansen oder Orang-Utans gemacht haben, von der Antike bis heute auf.

Dabei zeigt der Autor in seiner Darstellung unterschiedlicher Standpunkte das philosophische Spannungsfeld auf, das dem Thema innewohnt. Er dokumentiert die ethische Diskussion, die vor allem um die Frage kreist: „Sind auch Menschenaffen ‚Personen?‘“ Zugleich wird deutlich, wie sich unser Selbstbild im Spiegel der Betrachtung der Menschenaffen im Gang durch die Zeiten verändert hat.

Hans Werner Ingensiep

Der kultivierte Affe

Philosophie, Geschichte und Gegenwart

317 Seiten. 17 S/W- und 15 Farb-Abb.

Gebunden

€ 24,90 [D]

ISBN 978-3-7776-2149-4

E-Book: PDF. € 24,90 [D]

ISBN 978-3-7776-2285-9

HIRZEL

www.hirzel.de



Foto © Burkhard Riegels

Inhalt

	Literaturszene	4
Titelthema:	Die Schriftstellerin Jenny Erpenbeck	6
Literaturgeschichte:	Annäherung an Jean Paul	8
	Doppelporträt: Unser Umland	11
Verlegers Seitenblick:	Britta Jürgs liest Marie-Luise Scherer	13
	Aktuelle Buchkritik: Belletristik	14
	Aktuelle Buchkritik: Sachbuch	19
	Was nicht im Lexikon steht	21
	Ausstellungen und Hörfunk	22
Fragebogen:	Beantwortet von Reinhilde Rösch	23
	Rätsel: Wer war's?	24
	Literaturkalender für März und April	24
	MitarbeiterInnen/Impressum	30

Von einem »geldpapierenen Zeitalter«

schrrieb Jean Paul einmal. Geprägt hat er auch das Wort »geldvergessen«, für jemanden, der in Bezug auf Geld verträumt und vergesslich ist, und die »Geldwooge«, die aus einem Sack geschüttet und auseinandergeplättet wird. Geld und Geldverdienen spielten eine nicht unwesentliche Rolle in seinem Leben und Werk, versuchte er doch, vom Schriftstellerberuf zu leben. Und einer seiner Protagonisten, das Schulmeisterlein Wutz, war so arm, dass er sich keine Bücher kaufen konnte, sondern sie sich selber schrieb – und zwar nach den in den »Meßkatalogen« annoncierten Titeln. Da hätte einer heute viel zu tun, wollte er die Neuerscheinungen zur Leipziger Buchmesse selbst verfassen ...

Die Welt des Geldes, beziehungsweise das Finanzwesen mit Bankenkrise und Staatsschulden, wird derzeit als beliebtes Sujet für Bücher und Bühne entdeckt – eine lohnende Lektüre wäre da neben den beiden in diesem *Literaturblatt* vorgestellten Werken unbedingt Émile Zolas Roman von 1895, der wie *Kapital*, *Gibraltar* oder *Himbeerreich* auch einen sparsam knappen Titel hat: *Das Geld*.

Nicht wenigen Kulturschaffenden allerdings ist dieses Wort inzwischen ein rotes Tuch: Wer keinen Sponsor, keine Absatzerwartungen, keine materiellen Sicherheiten präsentiert, hat oft schlechte Karten bei nicht marktgängigen Projekten. Und zu glauben, dass man mit anspruchsvoller Kulturarbeit seinen Lebensunterhalt verdienen könne, gilt vielen schlichtweg als naiv – das Schreiben, Musizieren, Malen, Schauspielen etc. bereite doch Spaß, müsse also nicht honoriert werden.

Zurück zu Jean Paul, der sich über die moderne Welt sehr wundern, vielleicht amüsieren würde: darüber, dass beim Googeln seines Namens mehr Mode als Literatur auftaucht, dass einige seiner Wortschöpfungen wie »Gänsefüßchen« in aller Munde oder sogar – wie »Weltschmerz« – international bekannt sind und dass sein Jubiläum derart üppig gefeiert wird ...

Wir finden: Er hat's verdient!

Irene Ferchl

Auszeichnungen, Jubiläen, Veranstaltungen



Die Verleihung des Baden-Württembergischen Preises für literarisch ambitionierte kleinere Verlage an **Lisette Buchholz** und ihren persona verlag findet am 20. März um 18 Uhr im PrinzMaxPalais in Karlsruhe statt. Mit von der Partie ist Hazel Rosenstrauch, von der drei Bücher bei persona erschienen sind. Das Foto von Lisette Buchholz entstammt dem Kalender *Schwarz auf Weiß. Bücher-menschen in Baden und Württemberg* mit Fotografien von Burkhard Riegels. Rest-exemplare bietet Klöpfer & Meyer *Literaturblatt*-LeserInnen für 12 Euro inkl. Porto an, Bestellungen an sabine.besenfelder@kloepfer-meyer.de (solange Vorrat reicht).

Der diesjährige **Adelbert-von-Chamisso-Preis** der Robert Bosch Stiftung geht an Marjana Gaponenko für ihren Roman *Wer ist Martha?*, die Förderpreise erhalten Matthias Nawrat (*Wir zwei allein*) und Anila Wilms (*Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens*). Vorgestellt werden die drei SchriftstellerInnen mit Porträts im 8. Chamisso-Magazin, das nach der offiziellen Preisverleihung am 28. Februar in den Literaturhäusern ausliegt oder auf der Homepage www.bosch-stiftung.de gelesen und heruntergeladen werden kann.



Der **Schubart-Literaturpreis der Stadt Aalen** wird am 24. März, dem Geburtstag von Christian Friedrich Daniel Schubart, um 11 Uhr in der Stadthalle an Jenny Erpenbeck verliehen. Die Laudatio hält Konstanze Fliedl aus Wien. Der Förderpreis geht an Patricia Görg (*Handbuch der Erfolglösen. Jahrgang Zweitau-sendundelf*) über die Wilfried F. Schoeller spricht.

Saša Stanišić, Chamisso-Preisträger des Jahres 2008, wurde mit dem vierten **»Feuergriffel«-Stadtschreiber-Stipendium** für Kinder- und Jugendliteratur ausgezeichnet. Mit seiner Idee »Wir Unterstützen Mehrheitlich Merkwürdige Ereignisse« überzeugte er die Jury. Ab 21. April wird der gebürtige Bosnier den Turm der Alten Feuerwache in Mannheim beziehen, um dort innerhalb von drei Monaten aus seiner Idee einen druckreifen Roman zu entwickeln.

Für ihren Gedichtband *Honigprotokolle* erhält Monika Rinck den **Peter-Huchel-Preis**, den der SWR und das Land Baden-Württemberg seit 1983 für ein herausragendes lyrisches Werk des Vorjahrs vergeben. Die bei kookbooks erschiene-nen *Honigprotokolle* setzten einen »poetischen Resonanzkörper« in Gang, der musikalische Funken schlage, heißt es in der Begründung der Jury, die Rinks leidenschaftliche sprachliche Virtuosität im Zusammenspiel von »sinnlicher Weltbetrachtung, rhythmischer Rede und Gegenrede« lobt. Die Preisverleihung findet am 3. April in Staufen i. Br. statt.

Vom 1. bis 16. März bieten die **38. Reutlinger Mundartwochen** unter dem Motto »Schwäbische und andere Abende bei Wein und Hefekranz« vor allem Kabarettistisches, aber auch eine *Spätzle Blues*-Lesung mit Elisabeth Kabatek und eine geführte Weinprobe unter anderem mit dem Organisator Wilhelm König. Alle Termine unter www.mundartgesellschaft-wuerttemberg.de

Von der Hutkrempe tropft rotes Blut: Die **4. Stuttgarter Kriminächte** kündigen sich an. Neben Lesungen berühmter und unbekannter AutorInnen von Friedrich Ani über Tatjana Kruse und Jörg Maurer bis Jan Costin Wagner an ungewöhnlichen Schauplätzen ab 5. März gibt es eine Podiumsdiskussion (»Was macht den Krimi politisch?«), zwei Theaterstücke, ein Hörspielprogramm zu Philip Marlowe, Filme und als Kriminelles Finale am 18. März die Verleihung des Stuttgarter Krimipreises in drei Sparten. Einige Veranstaltungen sind bereits ausverkauft, darum rasch reservieren: www.stuttgarter-kriminaechte.de. Das Programm für die Kleinen läuft bereits ab 1. März im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwochen.



Gleichfalls zum 4. Mal laden die Städte Singen und Schaffhausen nebst ihren Nachbargemeinden zur **Erzählzeit ohne Grenzen** ein, diesmal unter dem Thema »Alles Liebe!?!« nach einem Zitat aus Arthur Schnitzlers Theaterstück *Der Reigen*, das sonst keine Rolle spielt. Doch die Bücher, aus denen zwischen dem 6. und 14. April deutschsprachige SchriftstellerInnen lesen, handeln ironisch bis erotisch von Partnern, Paaren und Paarungen. Mit dabei sind unter anderem Franziska Gerstenberg, Sandra Hoffmann, Werner Schneyder, Feridun Zaimoglu und als krönenden Schluss gibt es eine Sonntagsmatinee mit Martin Walser. Programm ab Ende Februar unter www.erzaehlzeit.com

April

Im April ballen sich in Bodenseenähe die Lesungen, denn gleich nach der liebtestollen »Erzählzeit« beginnt zum 8. Mal **das kulinarische Festival WortMenue** in Überlingen mit einem Topf voller Geschichten. Als literarisches Entree liest Oswald Burger vom 9. bis 11. April im Weintorkel Texte über Literatur und Alkohol, am 16. eröffnet Wladimir Kaminer im Kursaal mit einem Streifzug durch Küche und Garten. Weiter gehts international mit »Wurst und Wahn«, kulinarischen Reisen und kulturhistorischen Entdeckungen, kriminalistischen und lukullischen Exzessen, legendären Gastgeberinnen, Naschmarktmorden, Kochshows und Tafelrunden (mit Angelika Overath und Manfred Koch), fast immer in Restaurants mit feinen Speisen. In der Walpurgisnacht beendet dann Dominik Flammer das diesjährige WortMenue. Die begehrten Eintrittskarten gibt es ab 16. März unter www.wortmenue-ueberlingen.de



Bereits zum 10. Mal finden vom 10. bis zum 21. April die **Mühlberger Tage in Eislingen** statt. Eine Dichterlesung mit Petr Borkovec und Ann Jäderlund, eine Buchvorstellung, eine Exkursion ins Schriftgutarchiv Ostwürttemberg, ein Podiumsgespräch über »Mühlberger und wir Heutigen« sowie die abschließende Preisverleihung sollen an Josef Mühlberger und sein Diktum: »Versuch, das wirkliche Leben zu gewinnen« erinnern. Informationen unter www.josef-muehlberger.de

Fundstück

In der Straßenbahn

Was dir so einfällt
Junge schreib's auf es könnte
ein Gedanke sein



Einer von 115 Dreizeilern aus dem nachgelassenen Gedichtband *Tief ausatmen* von Peter O. Chotjewitz, herausgegeben von Cordula Güdemann und Jörg Sundermeier, mit Zeichnungen von Fritz Panzer, erschienen im Verbrecher Verlag, Berlin. 144 Seiten, 19 Euro.

Neues aus Stadt und Land

Der 250. Geburtstag von Jean Paul am 21. März wird auch in Stuttgart gefeiert: Vormittags um 11 Uhr soll es eine **feierliche Enthüllung der Jean-Paul-Säule** vor dem Literaturhaus geben und eine (bei Redaktionsschluss noch nicht im Detail bekannte) Performance mit Vertretern der Szene. Abends um 19.30 Uhr spricht Armin Elhardt im Schriftstellerhaus über »Jean Paul und Walo von May – Der Autor und sein Illustrator«. Elhardt ist der Verfasser des 2001 erschienenen Spuren-Heftes 53 über *Jean Pauls Besuch in Stuttgart*: Vom 7. Juni bis 19. Juli 1819 weilte der berühmte Schriftsteller in Begleitung seines Pudels Ponto in der Stadt, wurde in der guten Gesellschaft herumgereicht und zum Tee eingeladen, doch vor dem Abendessen heimgeschickt, wie er in witzig-nörgelnden Briefen an seine Ehefrau nach Bayreuth berichtet. Die Silberburg sei »die schönste Stelle. Alles Schöne liegt aber weit von Stuttgart« heißt es darin, und »zehnmal wolgebauter als die Gesichter sind die Straßen«. Nach der Abreise verklärte sich sein Eindruck: »Stuttgart wurde mir je länger je lieber. Die guten Menschen da können nichts für die Hitze und die Gluth, die mir und ihnen so vieles verdarben.«

Jean Paul, dem »Sprachmächtigsten des Planeten« ist ein neuer Spaziergang durch Stuttgart gewidmet, den Andrea Hahn ab Mai anbietet. Außerdem kann man in diesem Jahr auf den Spuren von »Lehrer Lämpel und Zögling Törleß« spazieren, auf himmlischen Bahnen durch Marbach am Neckar streifen, Ludwigsburg und Heilbronn von ihrer literarischen Seite kennenlernen oder eine Wanderung auf den Spuren mittelalterlicher Literatur um Hohenstaufen, Wäscherschlösse und Kloster Lorch unternehmen. Alle Informationen unter www.litspaz.de



Beim Begriff »Roaring Twenties« denkt man gewöhnlich an New York, Paris, Berlin oder London, nicht jedoch an Stuttgart. Dass auch hier zwischen 1919 und 1933, in den Jahren der Weimarer Republik, **ein neues Lebensgefühl** herrschte, dass man sich politisch und kulturell neu orientierte, lässt sich in Jörg Schweigards neuer Stadtgeschichte über jene Epoche nachlesen. In 15 Kapiteln widmet sich der Historiker und Journalist nahezu allen gesellschaftlichen und privaten Bereichen: dem wirtschaftlichen Auf und Ab, den Parteien und den Wahlen, dem Schul- und Bildungswesen ebenso wie der Kultur mit Theater, Literatur, Medien und Bildender Kunst, den Massenvergnügungen Kino und Sport sowie den neuen Stuttgarterinnen in Alltag, Freizeit und Politik. Spezialitäten wie Waldheimbewegung oder Waldorfschule thematisiert er auch und natürlich die moderne Großstadtarchitektur vom Tagblatt-Turm über das Kaufhaus Schocken bis zur Weißenhof-Siedlung. Mehr als zwanzig Persönlichkeiten werden in knappen Porträts vorgestellt und einige kleine Exkurse veranschaulichen die Preise von Lebensmitteln im Jahr 1925 oder die Bedeutung der Innenarchitektur. Das liest sich alles interessant und anschaulich, nicht zuletzt dank zahlreicher Fotos, einiger Plakate und Magazinsseiten – wie der Reklame von Mercedes Benz aus dem Jahr 1929. (*Stuttgart in den Roaring Twenties. Politik, Gesellschaft, Kunst und Kultur in Stuttgart 1919–1933*. G. Braun Verlag, Karlsruhe 2012. 279 Seiten, 24,95 Euro)

Das Leben schreiben

Die Autorin Jenny Erpenbeck erhält den Schubart-Literaturpreis der Stadt Aalen

Von Katharina Granzin

Alles Erzählen sei letztlich im Irrealis gehalten, sagte Jenny Erpenbeck in einem Interview, das sie anlässlich des Erscheinens ihres Romans *Aller Tage Abend* im letzten Herbst gab. Das ist einerseits natürlich wahr und doch andererseits ein irgendwie unpassendes Understatement. Denn der Irrealis des Erzählens wird normalerweise nicht so bewusst ausgestellt, nicht annähernd so sehr auf seine extremen Möglichkeiten geprüft wie in Erpenbecks neuem Roman. Mit *Aller Tage Abend* erreicht die Autorin eine hoch reflexive Ebene des Erzählens, auf der das Erzählte nicht allein die Form eines existenzphilosophischen Gedankenexperiments annimmt, sondern gleichzeitig als Versuch über das Erzählen selbst fungiert. Fünf Tode durchlebt Erpenbecks Protagonistin, den ersten als Säugling, den letzten als Greisin. Viermal wird ihr von der Erzählerin wieder das Leben geschenkt, eine neue Existenz im »Was wäre, wenn ...«-Modus eingeleitet. Fast ein komplettes Jahrhundert durchmisst der Roman und spiegelt im Schicksal – oder in den Schicksalen – seiner Hauptfigur die Wege und Irrwege der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Einen derart weiten zeitlichen Horizont eröffnet Jenny Erpenbeck allerdings nicht zum ersten Mal. Auch ihr Roman *Heimsuchung* umspannte beinahe das gesamte letzte Jahrhundert. In formaler Geschlossenheit und literarischer Konsequenz geht *Aller Tage Abend* nun noch ein Stück weiter. In diesem Roman ist eine höhere Abstraktionsstufe erreicht.

Jenny Erpenbeck ist eine Meisterin darin, aus Leben Literatur zu machen. Sehr häufig ist schon über die biografischen Hintergründe ihrer Bücher geschrieben worden, aber sicher nicht deshalb, weil sich Erpenbecks Werk durch die Kenntnis von Fakten besser erschlüsse. Ein solches Wissen ist nicht nötig, denn ihre Texte stehen für sich selbst. Zwischen den Worten, die sie so achtsam und poetisch präzise setzt, entstehen Welten aus vielfach möglicher Bedeutung. Alles, worüber sie schreibt, wächst

im Zuge eines überempfindlichen Umgangs mit der Sprache gleichsam weit über sich hinaus, bleibt nur zum Teil es selbst und wird zur Metapher für etwas vielfach Größeres. So verhält es sich mit dem Haus am See, das im Zentrum von *Heimsuchung* steht, und so ist es mit dem Leben der Protagonistin, deren fünf mögliche Tode in *Aller Tage Abend* imaginiert werden.

Das Haus am See hatte sein Vorbild in jenem realen Haus im Brandenburgischen, das Jenny Erpenbecks Familie gehörte, bis es nach der Wende dem Alteigentümer zurückgegeben werden musste. Und etliche Elemente im Leben der Hauptfigur von *Aller Tage Abend* sind dem Leben von Erpenbecks Großmutter entliehen, der in der DDR hochgeehrten Schriftstellerin Hedda Zinner.

Die 1967 geborene Jenny Erpenbeck entstammt einer Schriftstellerdynastie. Nicht nur ihre Großeltern – Hedda Zinner war mit dem Autor und Dramaturgen Fritz Erpenbeck verheiratet – schrieben Bücher. Auch ihre Eltern, der Physiker John Erpenbeck und die 2008 verstorbene Arabistin und Übersetzerin Doris Kiliyas, sind und waren Menschen des Wortes. Jenny Erpenbeck selbst ist zunächst einmal Opernregisseurin geworden. Doch bereits als 1999 ihr literarisches Debüt *Geschichte vom alten Kind* erschien und von der Kritik einhellig als außergewöhnlich gepriesen wurde, war klar, dass die Schriftstellerei für diese Autorin deutlich mehr war als ein kontemplatives Hobby.

Schon in der *Geschichte vom alten Kind* zeigt sich ihre Fähigkeit, Bilder und Topoi zu finden, die eine Geschichte über sich selbst hinausweisen lassen. Das Bild vom heranwachsenden Kind, das plump und unbeholfen eines Tages mit einem leeren Eimer auf der Straße steht und nicht weiß, wohin mit seinem Leben, wurde automatisch als Sinnbild des nach der Wende orientierungslosen DDR-Bürgers aufgefasst. Eine eindeutige Interpretation bietet der Roman nicht an, doch die Gestalt des dicken Mäd-



Foto: © Katharina Behring / Zitat aus: »Alter Tage Abend«

Du kannst doch
den Leuten
nicht immer so
lang ins Gesicht
schauen.

Es gibt ja sonst
nichts zu
sehen.

Das gehört sich
nicht. Das
machen nur
Kinder.

Es hat sich
noch niemand
beschwert.

chens, das, innerhalb des Klassenverbands zum typischen »Opfer« prädestiniert, eine beruhigende Befriedigung darin findet, in der Gemeinschaft unauffällig mitzulaufen, ist an sich schon merkwürdig genug, um als Metapher aufgefasst zu werden. Während aber das »alte Kind« noch eine sozusagen künstlich ersonnene Figur ist, die in zeichenhafter Weise auf das wirkliche Leben verweist, geht Jenny Erpenbeck in ihren jüngeren Romanen anders vor. Elemente aus der Realität des wahren Lebens werden der Literatur anverwandelt, in Literatur umgewandelt, um dann in ihrer neuen, uneigentlichen Zeichengestalt auf die größeren Zusammenhänge des Lebens zurückzuverweisen.

Dieses Verfahren, Elemente des eigenen Lebens und Erlebens philosophisch ins Allgemeingültige zu erhöhen, zeugt von einer so bewussten wie selbstbewussten Grundeinstellung zum Dasein. Dabei mag es durchaus hilfreich sein, sich als Teil einer Genealogie zu fühlen. Das Leben an sich, auch das eigene, erscheint womöglich sinn- und zeichenhafter, wenn man sich als ein Glied in einer Abfolge von Generationen verstehen kann und sich somit eine Familiengeschichte etabliert, während die Geschichte im Großen gekennzeichnet ist von dramatischen Brüchen und Werteverstärkungen. Eine solch harmonische Generationenfolge, in der noch die heute erwachsenen Enkel die Werte der Großeltern nachvollziehen können oder teilweise gar nachleben, ist, zumal auf deutschem Boden, keine Selbstverständlichkeit. Als Angehörige einer intellektuellen kommunistischen, antifaschis-

tischen Elite begründeten Hedda Zinner und Fritz Erpenbeck eine Familientradition, auf die sich aufbauen ließ. So gesehen, wuchs die Enkelin Jenny im besseren Teil Deutschlands auf, denn in der DDR konnte aus dieser Startposition eine klar definierte, positive Familienidentität erwachsen, die sich nicht zuletzt aus gesellschaftlicher Anerkennung speiste und aus dem Bewusstsein, dass die Familie stets auf der richtigen Seite gestanden habe.

Bereits in der *Geschichte vom alten Kind* zeigt sich die Fähigkeit der Autorin, beim Erzählen einen Schritt zurückzutreten und die Geschichte von außen, oder möglicherweise von oben, zu betrachten. Das Debüt kommt ohne auch nur den leisesten Anflug von Bitterkeit oder Ostalgie aus. Noch auffälliger tritt diese beobachtende Haltung in *Heimsuchung* zutage, jenem Roman, der in gedanklicher und poetischer Ernsthaftigkeit die Geschichte eines Hauses erzählt, das Jenny Erpenbeck immerhin einmal verlorenging. Doch auch dieses Haus fungiert nicht als Ort persönlicher Schmerzverarbeitung, sondern als Stellvertreter aller verlorenen Heime. Auch seine aufeinander folgenden Bewohner treten, so eindringlich die Erzählung ihre jeweiligen Schicksale auch schildert, nicht als Individuen auf, sondern haben ihre Rollen im großen Schicksalsspiel der Menschheit auszufüllen. Konsequenterweise weist die Autorin ihren Figuren niemals Namen zu. Da gibt es »das Kind«, »die Frau«, »den Architekten«. Auch die Protagonistin von *Aller Tage*

Abend bleibt namenlos, ebenso das gesamte Nebenpersonal. Als Bruchstücke kehren im Roman Elemente früherer Erpenbeck-Texte wieder; auch jene Episode findet Verwendung, für deren eindringliche erzählerische Ausgestaltung in der Erzählung »Sibirien« Jenny Erpenbeck 2001 den Preis der Jury beim Bachmann-Wettlesen in Klagenfurt gewann. Damals, in »Sibirien«, gab es noch ein erzählendes Ich. *Aller Tage Abend* dagegen kennt nur die personale Figurenperspektive und eine überpersönliche Erzählerstimme, die mit ihrem sanftem »Was wäre, wenn ...« ein ums andere Mal in die scheinbare Unausweichlichkeit eines vorherbestimmten Todes eingreift. Das ist, genau betrachtet, eine ziemlich große Kühnheit. Es ließe sich geradezu als Frechheit empfinden, wenn man zu jenen gehörte, die an die Existenz einer höheren, schicksalsbestimmenden Wesenheit glauben. Die Autorin unterzieht hier den Begriff des Schicksals einer völlig neuen Deutung und ihr literarisches Experiment bedeutet in letzter Konsequenz: Von einem Menschenleben bleibt allein das, was von ihm erzählt wird. Das macht die Literatur zweifellos zur mächtigsten aller Künste. Und Jenny Erpenbeck hat es bewiesen. //

Zum Weiterlesen:

Aller Tage Abend. Roman. Knaus Verlag, München 2012. 285 Seiten, 19,99 Euro (auch als Hörbuch von der Autorin gelesen)

Dinge, die verschwinden. Galiani Verlag, Berlin 2009. 96 Seiten, 14,95 Euro

Heimsuchung. Roman. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 2008. 192 Seiten, 17,95

Wörterbuch. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 2005. 120 Seiten, 14,90 Euro

Tand. Erzählungen. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 2001. 120 Seiten, 16,90 Euro

Geschichte vom alten Kind. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 1999. 112 Seiten, 14,90 Euro
(Alle außer dem neuesten Roman auch als btb für 7 bis 8 Euro)

♦ **Katharina Granzin** lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kritikerin und Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

Annäherung an Jean Paul



Jean Paul, gezeichnet von J. H. Schröder, gestochen in Kreidemanier von F. W. Nettling, erschienen in der *Zeitung für die elegante Welt*, 14. Februar 1804

Von Beate Tröger Knapp zwei Jahre ist es her, dass dem oberfränkischen Städtchen Wunsiedel durch einen literarischen Überraschungserfolg einige Aufmerksamkeit zuteil wurde. Michael Buselmeiers nach der Sechsstädterstadt benannter Roman landete auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis. Im Roman kehrt der Erzähler Moritz Schoppe an den Ort zurück, an dem er als junger Regie-Assistent ein Engagement am Luisenburg-Freilichttheater bekleidet hatte, die Theaterwelt revolutionieren und seine erste große Liebesbeziehung retten wollte. Beides misslingt Schoppe, der Figur, deren Name dem Roman eines berühmten literarischen Vorfahren entlehnt ist: *Titan* von Jean Paul.

Wunsiedel wird in diesem Jahr noch einmal und viel stärker die Aufmerksamkeit literarisch Interessierter auf

Für Wanderratten und häusliche Schaltiere

Jean Paul Friedrich Richter

sich ziehen. Dort wurde vor 250 Jahren Jean Paul als Sohn eines Pfarrers geboren. Sein Geburtshaus in der Nähe der Wunsiedler Stadtkirche steht noch heute, eine Tafel erinnert an den berühmten Autor. Die Wunsiedler Kirchenchronik vermerkt am 21. März 1763: »Montags, den 21. Martii zu früh um halb 2 Uhr ist geboren [...] Johann Paulus Friederich; Hrn. Johann Christian Christoph Richters, bestallten Tertius und Organisten allhier und Frau Sophie Roßina, einer gebornen Kuhnin von Hoff«.

Jean Paul, wie sich Johann Paul Friedrich Richter ab dem 9. Mai 1792 mit Verbeugung vor dem verehrten Jean-Jacques Rousseau nennt, wird in seiner *Selberlebensbeschreibung*, deren Einleitung wie eine ironische Antwort auf den Anfang von Goethes *Dichtung und Wahrheit* klingt, diesen Eintrag variierend wieder aufnehmen.

Jean Paul, der heute nicht zu Unrecht als schwierig zu lesender Autor gilt, hat einen kaum hoch genug einzuschätzenden Einfluss auf nachfolgende Schriftsteller ausgeübt, darunter Wilhelm Raabe oder Paul Celan, dessen Gedichtband *Sprachgitter* mutmaßlich auch auf Jean Pauls »Lieblingsmetapher für die Grenze der Sprache zum Unaussprechlichen« (Helmut Pfotenhauer) anspielt, oder eben Michael Buselmeier. Sein Einfluss reicht aber über die Literatur weit hinaus, zahlreiche seiner Sprachneuschöpfungen wie etwa der »Weltschmerz« sind in unsere Alltagssprache eingegangen. Unter allen deutschsprachigen Autoren führt er vermutlich die Belegstellenhitliste im *Grimm'schen Wörterbuch* an. Und jenseits dessen ist sein sprachschöpferisches Potential beeindruckend, poetisch, überzeugend, denkt man an Formulierungen wie »Sternen-Schneeestöber«. Grund genug also, sich dem Dichter und seinem Werk anzunähern.

Das kann man – Stichwort »Wunsiedel« – zum Beispiel topografisch tun, indem man die Orte Jean Pauls auf-

sucht. Viele von ihnen lassen sich quasi »mit einer Klappe« schlagen. Die oberfränkische Landschaft, in die er hineingeboren wurde und die sich von Frankenwald und Fichtelgebirge bis nach Bayreuth und darüber hinaus erstreckt, ist klimatisch nicht gerade begünstigt, durch ihre waldreiche Mittelgebirgslage aber dennoch eine wandertaugliche Gegend. Heute führt der Jean-Paul-Wanderweg durch zahlreiche seiner Lebensorte bis nach Bayreuth, das »Deutschlands erster Berufsschriftsteller« sich nach zahlreichen Stationen schließlich zum Heimatort wählte; die Wegeverlängerung bis Sanspareil ist derzeit noch im Gange.

Diese Gegend zu erlaufen, ermöglicht zugleich eine mimetische Annäherung an den Autor. Zeit seines Lebens war Jean Paul ein passionierter Wanderer, eine »Wanderratte«, wie er selbst von sich sagte. Schon als kleinen Jungen schickten ihn die Eltern, die zwei Jahre nach der Geburt ihres ersten Sohnes in das nördlich von Hof gelegene Joditz umgezogen waren, allein nach Hof zum Einkaufen – stattliche neun Kilometer weit. Später waren Tagesmärsche von vierzig Kilometern keine Seltenheit für den erwachsenen Mann.

Wie die Eindrücke seiner Reisen in sein Werk eingegangen sind, welche Stationen der Dichter in seinem Leben verzeichnen konnte, hat der in Hof geborene Literaturwissenschaftler Dieter Richter in *Jean Paul. Eine Reise-Biographie* zusammengestellt. Wer den Dichter wandernd kennenlernen will, tue dies unbedingt mit diesem schön illustrierten Band im Gepäck, denn Richter lässt ihn über große Strecken selbst zu Wort kommen.

Wer einer solchen mobilen Annäherung dagegen das von Jean Paul ebenso sehr geliebte Dasein als »häusliches Schaltier« vorzieht, wer wie er die vertrauten Requisiten, »das Kanapee, den Schreibtisch, die Kaffeekanne und den Nachttopf« (Dieter Richter) nicht missen möchte, kann sich ihm auch anekdotisch nähern. Bernhard Setzweins ganz dem Jean Paulschen Denken verpflichtetes Abecedarium *Jean Paul von Adam bis Zucker* streut, in Verbindung mit den zart gearbeiteten Holzschnitten und Federzeichnungen von Christian Thanhäuser, in seinem locker anmutenden, zugleich von großer Werkkenntnis und



Picknick zu Ehren Jean Pauls auf der Gaisburg in Stuttgart. Unvollendete Tuschpinselzeichnung 1819. Jean Paul stehend in der Mitte, vorn sein Pudel Ponto, rechts am Baum lehnd wohl Ludwig Uhland

genauer Beobachtungsgabe getragenen Ton, verlockende Brotkrumen entlang des Lebens und Werkes aus. Man pickt die Anekdoten und Einzelbeobachtungen, in denen sich Literaturgeschichtliches mit Heutigem, Kurioses mit Wissenswertem mischt, so gierig auf, bis man direkt da landet, wo einen nicht alle Bücher über einen Autor und sein Werk hinzuführen wissen: bei der Lektüre von Jean Paul. Setzwein hält dabei auch einen schönen Tipp für Jean-Paul-Lektürefanfänger bereit, er rät dazu, sich dem Werk über die *Selberlebensbeschreibung* und *Des Luftschiffers Giannozzo Seebuch* aus dem *Titan* zu nähern. Und siehe da: Jean Pauls Texte, die unbesehen als unlesbar gelten, entpuppen sich als facettenreich schillernd und häufig urkomisch, origineller und tiefer als das meiste, was Viellesern geläufig ist.

Für Neulinge und Kenner gleichermaßen bietet sich schließlich auch *Jean Paul. Das Leben als Schreiben* des langjährigen Jean-Paul-Experten Helmut Pfotenhauer an. Diese neue Biografie, die sich als Ergänzung zu der nach über dreißig Jahren jetzt wieder neu aufgelegten von Günter de Bruyn versteht, vollzieht das Leben des Autors entlang seiner Schriften nach. Aus ihrer Lektüre wird deutlich, dass in dem kühnen poetischen Entwurf dieses Schriftstellers, der über weite Strecken ganz von seinem Schreiben lebte, der Wunsch Gestalt angenommen hat, aus dem ganz Kleinen Großes werden zu lassen. Diesem Werk liegt schon lange vor dem Beginn der Moderne ein poetisches Konzept zugrunde, das die Abschweifung und die Umwege zu zelebrieren vermag, im träumerischen Sichverlieren seiner Erfüllung immerzu entgegenght, ohne sie ganz zu erreichen. Als einer der ersten Autoren hat Jean Paul ein Werk geschaffen, in dem das Schreiben Regie führt über ein ganzes Leben. Pfotenhauer bezieht diesen Ansatz von vornherein in seine Biografie ein und arbeitet damit einmal mehr den Vorbildcharakter dieses poetischen Entwurfs heraus. In den Werken nachfolgender Autorinnen und Autoren wie beispielsweise Else Lasker-Schüler, Stefan George, Thomas Bernhard oder

Peter Kurzeck wird man diese Regenschaft der Fiktion und der Poesie, die Weigerung Leben und Werk voneinander zu trennen, in ganz unterschiedlicher Weise ebenfalls realisiert finden. //

Zum Weiterlesen:

Michael Buselmeier, **Wunsiedel**. Theaterroman. Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2011. 158 Seiten, 18,90 Euro (Fischer TB 9,99 Euro)

Dieter Richter, **Jean Paul. Eine Reise-Biographie**. Transit Buchverlag, Berlin 2012. 144 Seiten, 16,80 Euro

Bernhard Setzwein, **Jean Paul von Adam bis Zucker. Ein Abecedarium**. Mit Holzschnitten und Federzeichnungen von Christian Thanhäuser. Haymon Verlag, Innsbruck 2013. 264 Seiten, 19,90 Euro

Helmut Pfotenhauer, **Jean Paul. Das Leben als Schreiben**. C. Hanser, München 2013. 512 Seiten, 27,90 Euro

Günter de Bruyn, **Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter**. Eine Biographie. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2013. 352 Seiten, 21,99 Euro (TB 9,95 Euro)

Die Stationen und eine detaillierte Beschreibung des Jean Paul-Wanderweges finden sich im Internet unter www.jeanpaul-oberfranken.de.

Der in Bayreuth ansässige Verein Jean Paul 2013 e.V. betreibt ein Internetportal, das über den Dichter und wichtige Termine im Jubiläumsjahr informiert: www.jean-paul-2013.de.

Wer nicht selbst zum Lesen kommt, aber dennoch an Lektüreindrücken Anteil nehmen möchte, kann auf www.literaturportal-bayern.de/logenblog den Blog von Frank Piontek verfolgen, der seit September 2012 *Die unsichtbare Loge* liest.

➤ **Beate Tröger**, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Filmwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *FREITAG*.

Vielsagender Schweiger

»Unser Uhland« in Reden von Walter Jens und Hermann Bausinger

Von Wolfgang Alber

Walter Jens, der an Demenz erkrankte Tübinger Rhetoriker, wird am 8. März neunzig Jahre alt. Seine Redekunst ist verstummt, sein Werk indes spricht für sich – und für ihn. Herausgegeben von Hubert Klöpfer, ist zum Geburtstag unter dem Jens-Titel *Unser Uhland* das erste Bändchen mit zwei »Tübinger Reden« von Walter Jens und Hermann Bausinger erschienen.

Weitere Reden sollen folgen: Die Stadt der Weltethos-Reden und Poetikdozenten, der politischen Cicerones und wissenschaftlichen Koryphäen bietet reichlich Stoff.

Zum Auftakt also denken Jens und Bausinger über Ludwig Uhland nach, der im 19. Jahrhundert nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich so berühmt war wie Goethe und heute nahezu vergessen ist. In seiner am 26. April 1987 beim Festakt zum 200. Geburtstag Uhlands vorgetragenen Rede nannte Walter Jens den Dichter einen »geradezu dämonischen Schweiger«, den es aber als »noch im Schweigen beredten« Poeten und Politiker wiederzuentdecken gelte.

Hermann Bausinger nimmt in einer 2012 beim Studium Generale der Universität Tübingen zum 225. Geburts- und 150. Todestag gehaltenen Vorlesung Jens' emphatisch-eingemeindenden Titel »Unser Uhland« auf, versieht ihn aber skeptisch mit einem Fragezeichen. Jede Epoche, weiß der Kulturwissenschaftler, sucht eigene Interpretationswege; in den seit Jens' Rede vergangenen 25 Jahren hat sich die Sicht auf Uhland und dessen Werk weiter gewandelt. Bausinger wird bei seiner Suche im Text, aber auch im Sub- und Kontext fündig.

Das Diktum vom »hartnäckigen« Schweiger findet sich zuerst bei Karl August Varnhagen. Friedrich Theodor Vischer spottet, Uhland habe neben Varnhagen auch deshalb schweigsam erscheinen müssen, weil dieser so viel

gesprochen habe, »daß Andern blutwenig übrig geblieben sey«. Jens greift diesen Gedanken auf und wiederholt ihn als rhetorische Figur mehrfach: Uhland sei kein geschwätziger romantischer Schwärmer gewesen, sondern nüchtern-witzig, scharfsinnig-präzise.

Als Gewährsleute für Uhlands dichterisches »Verstummen« werden bis heute Goethe und Heine angeführt. Goethe menetekelt: »Der Politiker wird den Poeten aufzehren.« Heine beklagt, dass Uhlands Pegasus gerne in die Vergangenheit zurücktrabt, aber vor dem modernen Leben zurückscheut: »Da ist der wackere Uhland abgestiegen, ließ ruhig absatteln und den unfügsamen Gaul nach dem Stall bringen. Dort befindet er sich noch bis auf den heutigen Tag, und [...] hat nur einen einzigen Fehler: er ist todt.«

Bausinger weist darauf hin, dass der früh vollendete Uhland »Die Kapelle« mit achtzehn und die meisten seiner elegischen Gedichte ebenfalls in jungen Jahren schrieb. Er war ungemein produktiv und arbeitete, so entnimmt Jens Uhlands Tagebuch, gelegentlich an einem halben Dutzend Poemen pro Tag. In Uhlands weiterem Leben lassen sich der Dichter, Jurist, Politiker und Wissenschaftler so wenig voneinander trennen wie gegeneinander ausspielen. Der Duktus seiner Reden ist dichterisch, seine Forschungen sind exegetisch genau, nur die Interessenschwerpunkte und Tätigkeitsfelder verschieben sich im Lauf der Jahre. Ein Verstummen ist das jedenfalls nicht.

Uhland war auch kein Modernitätsverweigerer, aber er versagte sich dem Zeitgeist. Scheinbar nostalgisch erklärte er das »alte, gute Recht« und beschwor wortmetzelnd das Mittelalter – F. W. Bernstein nennt ihn darob »Blutwig Uhland«. Aber der linke Paulskirchenabgeordnete suchte den verfassungsgebenden Monarchen mit



Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Wohnhaus von Ludwig Uhland an der Neckarbrücke in Tübingen, Gemälde von 1866.

© DLA Marbach

einem »Tropfen demokratischen Öls« zu salben, wurde zum Kämpfer gegen Todesstrafe und Pressezensur, zum Anwalt für die Verbesserung der Volksschulen und die Gleichberechtigung der Juden.

Uhlands Literatur ist nicht gefeit vor politischer Verwendbarkeit. Bei Jens lässt sich nachlesen, dass Uhlands Porträt in Bismarcks Schlafzimmer hing, dass er aber zur gleichen Zeit Glückwünsche von Arbeiterbildungsvereinen erhielt. Bausinger gibt anhand von Jubiläumsdaten Einblick in die Wirkungsgeschichte: 1873 wurde Uhland bei der Einweihung des Tübinger Denkmals als national(istisch)em Dichter gehuldigt, zum 100. Geburtstag wurde er 1887 als Genius Schwabens, gar der Menschheit gefeiert, beim 150. Geburtstag 1937 stilisierte man das Lied »Der gute Kamerad« zum Heldenmythos. Bausinger rehabilitiert Uhland: »Vom imperialistischen Großdeutschland der NS-Zeit ist er weit entfernt; fast könnte man von einem europäischen Engagement Uhlands sprechen.«

Manches in den Reden von Jens und Bausinger korrespondiert im Ansatz und Gedankengang, aber letztlich unterscheiden sich ihre Texte doch wesentlich – und ergänzen sich deshalb trefflich. Bei Jens überwiegt bisweilen das Pathos und der Anspruch, Uhland vor jenen zu bewahren, die ihn vereinnahmen und missverstehen (wollen): »Ludovicus est homo pro se, Uhland ist ein unvergleichbarer Mensch.« Aber der volksnahe Dichter und aufrechte Demokrat Uhland ist unser.

Jens preist zwar Uhlands kunstvolle Versstrukturen, doch vom Ansatz seiner Rede her muss er dabei eher abstrakt bleiben. Bausinger indes verbindet Poesie und Person in konkreten Beispielen. Er nähert sich Uhlands Versen mit tiefenpsychologischer Raffinesse, entlockt ihnen Zwischentöne, zeigt die Vielschichtigkeit hinter der Schlichtheit selbst mancher Rollenlyrik. Schon den 23-jährigen Uhland beschleicht das »Todesgefühl«, auch erotische Phantasien projiziert er bisweilen in Träume. Bausinger: »Der Traum spülte zweifellos nach oben, was eine streng moralische Erziehung im Unbewussten abgelagert hatte.« In Liebesgedichten wie »Der Lauf der Welt« zeigt sich häufig Uhlands Scheu vor großen Worten, freilich gibt es, so Bausinger feinsinnig, »vergnügli- chere Konstellationen [...], die jenseits des Buchstäblichen liegen und geradezu Sprachlosigkeit fordern«. Und das ist allemal »prickelnder als die erschöpfende anatomische Sondierung menschlicher Feuchtgebiete«.

Unser Uhland also, der in seinem Schweigen gewisse schwäbische Stammes-Charakteristika verkörpert, dessen kantige Physiognomie, wie ihm Vischer in einer wunderbaren Widmung nachruft, auch der schwäbischen Landschaft vergleichbar ist. Und der doch alles andere ist als ein verstockter Stubenhocker mit beschränktem Horizont: eben nicht nur ein Tübinger Spaziergänger, sondern ein weltläufiger Reisender.

Mit einem erzählerischen Kniff bringt Bausinger zum Schluss den wortgewaltigen Jens und den schweigsamen Uhland zusammen; es kommt zur fiktiven Beinahe-Begegnung an der Neckarbrücke. Am Eingang zur Gartenstraße, wo Uhlands (im Zweiten Weltkrieg zerstörtes) Wohnhaus stand, räsoniert ein türkischer Kaffeehausbetreiber gegenüber dem Dichter über die fremdenfeindliche »Schwäbische Kunde«; derweil nehmen sich die Geistesgrößen nur en passant wahr. Uhland notiert: »Erfreuliche Begegnung auf der Brücke – Walter Jens, Erwecker der Antike, Volksfreund und trefflicher Rhetor.« Und Jens hält fest: »Eben dem wackeren Ludwig Uhland begegnet – großes Erlebnis!« Unser Uhland – und unser Jens. //

Zum Weiterlesen:

Walter Jens und Hermann Bausinger, **Unser Uhland**. Tübinger Reden. Hrsg. von Hubert Klöpfer. 2013. 80 Seiten, 14 Euro

Ludwig Uhland, **Gedichte und Reden**. Hrsg. von Hermann Bausinger. Band 14 der Kleinen Landesbibliothek. 2010. 223 Seiten, 14 Euro
Beides Klöpfer & Meyer, Tübingen

Unser Uhland mit den Beiträgen von Walter Jens und Hermann Bausinger wird am 24. März um 17 Uhr anlässlich der Veranstaltung zum 90. Geburtstag von Walter Jens im Theater Lindenhof in Melchingen vorgestellt.
Nach dem Monolog von Walter Jens *Ich ein Jud'*. Verteidigungsrede des Judas Ischarioth spielt das Tübinger Zimmertheater ab 8. März »Judas!« (Info unter www.zimmertheater-tuebingen.de)

➤ **Wolfgang Alber**, geboren 1948, war langjähriger Redakteur beim *Schwäbischen Tagblatt* Tübingen und lebt als freier Autor in Reutlingen. Er ist (Mit)herausgeber der *Albgeschichten* und der *Geschichten aus Hohenlohe* sowie von Gustav Schwabs *Landschaftsbildern* in der Kleinen Landesbibliothek bei Klöpfer & Meyer.



Britta Jürgs ist Literatur- und Kunstwissenschaftlerin, Redakteurin der Zeitschrift *Virginia* und leitet den von ihr 1997 gegründeten AvivA Verlag in Berlin (www.aviva-verlag.de). 2011 war sie »BücherFrau des Jahres«.



Marie-Luise Scherer, **Die Bestie von Paris und andere Geschichten**. Matthes & Seitz, Berlin 2012. 151 Seiten, 16,90 Euro

Kleine Schreie des Wiedersehens

Literarische Reportagen über ein anderes Paris

Von Britta Jürgs Paris-Bücher haben ja derzeit wieder einmal Konjunktur. »Übersetzte« Bücher, die im Original nicht auffindbar sind, aber – immer mit einer schönen Frau und meist auch mit einem Eiffelturm auf dem Umschlag – die deutschen Bestsellerlisten (und wohl vor allem Leserinnen) erobern. Der Trick ist alt. Boris Vian beispielsweise wandte ihn für einen angeblich von ihm übersetzten Hardboiled-Krimi des erfundenen amerikanischen Schriftstellers Vernon Sullivan mit dem Titel »J'irai cracher sur vos tombes« (*Ich werde auf eure Gräber spucken*) an, der 1946 zum Skandalerfolg wurde.

Aber keine Angst, um die oben beschriebene Art der Paris-Bücher soll es in diesem Seitenblick natürlich nicht gehen. Mein eigenes Faible für Paris und die französischsprachige Literatur kann und will ich jedoch nicht verheimlichen – und auch nicht pauschal vor Eiffeltürmen auf Buchumschlägen warnen.

Denn das liebevoll gestaltete weinrote Büchlein von Matthes & Seitz Berlin ist ebenfalls mit (um 90 Grad gekippten) Eiffeltürmen geschmückt. Und die französische Hauptstadt als Schauplatz bildet auch die Klammer für die vier thematisch ganz unterschiedlichen literarischen Reportagen, die in dem Band *Die Bestie von Paris und andere Geschichten* von Marie-Luise Scherer enthalten sind.

»Mademoiselle Iona Seigaresco hatte es eilig, eine alte Frau zu werden«, heißt es im ersten Satz der Titelseite, die uns Paris zeigt, wie wir es nicht kennen: als Wohnort alter, gebrechlicher Frauen, die in den achtziger Jahren Opfer der »Bestie von Paris« wurden. Scherer geht den Vorgeschichten der Frauen – ihren Wohnsituationen, ihren Wegen, ihrem Alltag – ebenso nach wie denen des homosexuellen Serienmörders und seines Komplizen. Und bringt uns damit auch ganz entfernte Lebenswelten unglaublich nahe.

In ihrem Artikel über die Verfilmung von Prousts *Eine Liebe von Swann* durch Volker Schlöndorff erfahren wir mehr »Dinge über Monsieur Proust« und dessen *Suche nach der verlorenen Zeit* als in manch einer literaturwissenschaftlichen Abhandlung, nicht ohne parallel dazu in die Welt der französischen Aristokratie gegen Ende des

20. Jahrhunderts einzutauchen, da Schlöndorff die Proustschen Salonszenen mit adeligen Statisten besetzte. Scherers Porträt des 1897 geborenen und 1990 gestorbenen »letzten Surrealisten« Philippe Soupault, in dem auch ein Brief von Marcel Proust eine Rolle spielt, bildet eine Brücke zwischen den Lebenswelten zu Beginn und Ende des 20. Jahrhunderts. Sehr zeitgenössisch muten selbst heute noch Scherers »Kleine Schreie des Wiedersehens« von 1988 an, Einblicke in die Pariser Modewelt und deren Modenschau-Spektakel, die »keine zivilisatorischen Hemmungen« kennen. Marie-Luise Scherers Texte sind alles andere als modisch, sondern haben Bestand jenseits literarischer Trends. Denn ihre Blicke hinter die Kulissen kommen sprachlich so geschliffen daher, dass man der mehrfach ausgezeichneten Journalistin und Schriftstellerin unbedingt abnimmt, dass ihr »zwei gute Sätze am Tag ein Glück« bedeuten.

Es ist großartig, dass diese wunderbaren Texte nun wieder zugänglich sind, die in den 1980er und 1990er Jahren für den *Spiegel* geschrieben und 2004 in dem Band *Der Tangospieler* in der »Anderen Bibliothek« veröffentlicht wurden. Mit diesen auf intensiven Recherchen basierenden, präzise beobachteten und kunstvoll formulierten Sprachstücken ist eine Autorin (wieder) zu entdecken, die die Reportage als Literatur meisterhaft beherrscht. Die in diesem Band versammelten Artikel mit Paris als Handlungsort bieten einfühlsame Einblicke in die so oft beschriebene Stadt, welche im Gegensatz zu vielen anderen Paris-Büchern ohne Klischees und Stereotypen auskommen.

Andreas Rötzer, der 2004 den Münchner Verlag Matthes & Seitz übernahm und mit seinem Verlag Matthes & Seitz Berlin in die Hauptstadt zog, setzt die frankophile Tradition des alten Verlags fort, der bereits für seine Übersetzungen von Antonin Artaud, Georges Bataille, dem Marquis de Sade und anderen französischen Trouvaillen bekannt war. Rötzer widmet sich in seinem umfangreichen, aber alles andere als beliebigen Verlagsprogramm seitdem zahlreichen Entdeckungen der zeitgenössischen Literatur, behält seinen Frankreich-Schwerpunkt jedoch bei und setzt auch darin seine eigenen Akzente, sei es mit den Texten von Jules Barbey d'Aureville über das Dandytum oder gegen Goethe, sei es mit einem neuen Blick auf Denker wie Jean-Jacques Rousseau oder mit den Erinnerungen des Insektenforschers Jean-Henri Fabre. ■■■■



Dorothy Parker, **Du warst ganz prima / Morgenstund hat Gift im Mund / Das Butterkremherz. New Yorker Geschichten.** Aus dem Amerikanischen von Pieke Biermann und Ursula-Maria Mössner. Kein & Aber Verlag, Berlin 2011/2012. Je ca. 200 Seiten, 14,90 Euro



François Fejtő, **Reise nach Gestern.** Aus dem Ungarischen von Agnes Relle. Matthes & Seitz, Berlin 2012. 351 Seiten, 29,90 Euro

Zynisch, scharf, traurig

New Yorker Geschichten im Handtaschenformat

Von Ulrike Frenkel

»Das Erste, was ich morgens tue, ist meine Zähne zu putzen und meine Zunge zu schärfen«, hat sie einmal gesagt, und vielleicht sind ihre schnittigen Sprüche das, was überdauern wird. Dabei hat Dorothy Parker (1893–1967) viel geschrieben: Sie war berühmte und gefürchtete Kolumnistin und Theaterkritikerin unter anderem beim *New Yorker* und bei *Vanity Fair*. »Wenn Sie nicht stricken können, bringen Sie sich ein Buch mit«, kommentierte sie einmal in ihrer Meinung nach langweiliges Broadway-Stück. Sie verfasste teilweise sehr erfolgreiche Theaterstücke und produzierte in perfektionistischer Kleinarbeit Gedichte und Short Stories. »Ich schreibe fünf Wörter und ändere sieben«, definierte sie ihren Arbeitsstil. Nun sind ihre *New Yorker Geschichten* wieder aufgelegt worden, in der alten, nicht sehr einleuchtenden Übersetzung, aber in neuem Gewand, aufgeteilt auf drei Bändchen, die sich in jeder Handtasche verstauen lassen. Was äußerlich fein und zierlich präsentiert wird, enthält im Innenteil Ätzendes – es gibt kein Glück in der Erzählwelt dieser geistreichen Autorin. Ihre Prosa spielt hauptsächlich zur Zeit der beginnenden Emanzipation und handelt von Frauen, die sich, in einengenden Ehen gefangen, halb zu Tode langweilen, von anderen, die das Alleinleben ausprobieren und ihre Einsamkeit mit oberflächlichem Getue übertünchen, und solchen, die sich ausnutzen lassen und sich selbst verlieren oder gleich dem Alkohol ergeben.

Dorothy Parker hatte Anfang der zwanziger Jahre selbst mit dem Trinken angefangen, ungefähr gleichzeitig mit dem unerreichbaren, geliebten Schreibgefährten Robert Benchley. Sie war Mittelpunkt der berühmten Tafelrunde im Hotel Algonquin gewesen, bevor sie 1929 nach Hollywood zog, Drehbücher verfasste und regelmäßig mit den Produzenten aneinandergeriet, weil die ein Happy End für ihre Filme wünschten, das sie ihnen nicht zugestehen wollte. Auch in ihren Short Stories gibt es keinen glücklichen Ausgang. Zynisch, scharf, traurig sind die Geschichten, in denen es von verfehlten Telefonanrufen, missglückter Kommunikation und vergeblicher Sehnsucht nur so wimmelt. Man versteht sie noch besser, wenn man Michaela Karls bei Residenz erschienene Biografie über Dorothy Parker liest. Ihr Titel ist ein Zitat: *Noch ein Martini und ich lieg unterm Gastgeber.* ■■■

Der »ungarische« Franzose

Eine empfindsame Reise im Jahr 1934

Von Lerke von Saalfeld

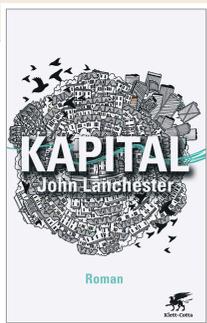
Nach über 70 Jahren erscheint nun hierzulande erstmals die *Reise nach Gestern* von François Fejtő (geboren 1909 in Ungarn als Ferenc Fischl), der in Frankreich ein allseits geschätzter Schriftsteller, Historiker und Journalist war.

Seine Erinnerungen gehen zurück in das Jahr 1934 und der Autor bekennt: »Ich hatte ein Stimmungsbuch geschrieben, Belletristik, keine wissenschaftliche Abhandlung. Von der Politik hatte ich mich eine Weile beurlaubt, um zu mir zu finden, frische Luft zu atmen, meine Gedanken zu klären.«

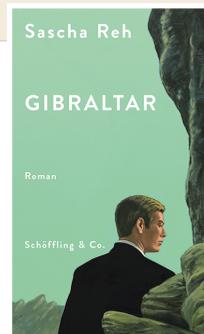
Im Alter von 25 Jahren reist Fejtő nach Kroatien, weil er nach einer einjährigen Gefängnishaft »wegen kommunistischer Agitation« Abstand zu Ungarn braucht, sich unabhängig fühlen will und weil er dort einen Teil seiner Kindheit verbrachte. Seine erste Station ist Zagreb, dort leben seine Großeltern und seine Schwester. Auf den Spuren der Familiengeschichte entwirft er ein lebendiges Bild einer zivilisierten Gesellschaft. Der Weg führt ihn weiter an der Küste entlang bis nach Ragusa, dem heutigen Dubrovnik. Er fühlt sich unbeschwert, denn die Natur, die Vögel, das Meer umfassen ihn in einem »klingsorschen« Zauber. Er empfindet sich einer Generation zugehörig, die, aufgewachsen vor dem Ersten Weltkrieg, nun in eine Welt hineingeworfen ist, die in allen Fugen knirscht und kracht.

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs kehrte François Fejtő, nach seiner Emigration 1938 *persona non grata* in Ungarn, zurück in die Heimat und wurde zu einem gefeierten Zeitzeugen, dessen Rat gefragt war. Als er am 2. Juni 2008 starb, wurden in Ungarn die Fahnen auf Halbmast gesetzt (das war noch unter der sozialdemokratischen Regierung); beerdigt wurde er auf dem Budapester Nationalfriedhof.

Es ist ein großes Glück für heutige Leser, diesen poetischen Text, der so lange verschollen war, in der vorzüglichen Übersetzung von Agnes Relle lesen zu können. Sie hat den Band mit Fotos aus der Familiengeschichte von Fejtő und Ansichtskarten der Zeit angereichert, die den Reisebericht stimmungsvoll ergänzen. Unbefangen kann man diese empfindsame Reise heute nicht mehr wahrnehmen, hat sich doch längst die Dämonie der Geschichte darübergelegt. ■■■



John Lanchester, **Kapital**.
Roman. Aus dem Englischen
von Dorothee Merkel.
Klett-Cotta, Stuttgart 2012.
682 Seiten, 24,95 Euro



Sascha Reh, **Gibraltar**.
Roman. Schöffling & Co.
Frankfurt a. M. 2013.
464 Seiten, 22,95 Euro

»Wir wollen, was ihr habt«

Zwei Gesellschaftsromane zur Finanzkrise

Von Astrid Braun

Es war nur eine Frage der Zeit, bis sich die Literatur verstärkt der Immobilienblasen annehmen würde, der Banken-Pleiten und Staatsverschuldungen. Was stellen wir uns eigentlich vor, wenn von der Macht der Banken die Rede ist? Eine Bank ist mitnichten ein seelenloser Roboter, der seine Kunden am Genick packt und ihnen den Garaus macht. Eine Bank, so lernen wir aus dem gerade erschienenen Roman des deutschen Schriftstellers Sascha Reh, ist vor allem ein Gebilde aus Menschen. Mit Anführern und vielen Arbeitern oder genialen Außenseitern, die ihren Job besonders gut und ihre Gier besonders schlecht im Griff haben. Letztlich gilt: Wir sind die Bank.

Sascha Reh, Jahrgang 1974, der 2010 mit dem Roman *Falscher Frühling* bei Schöffling debütierte, hat Geschichte, Philosophie und Germanistik studiert. Für sein zweites Buch *Gibraltar* hat er sich tief in das Bankgewerbe eingearbeitet. Die lange Liste der Danksagungen bezeugt seinen Rechercheeifer. Den braucht es wohl, um über Leerverkäufe und Off-Shore-Konten glaubhaft schreiben zu können.

Literaturgeschichtlich steht der Autor eher in der Tradition des Familienromans. Der Niedergang der bürgerlichen Familie beschäftigt die Literatur seit den *Buddenbrooks* und so nimmt die Geschichte um die Privatbank der Familie Alberts Anleihen bei Thomas Mann, wenn sie auch stilistisch und erzähltechnisch anders gebaut ist. Reh greift auf eine Art Rollenprosa zurück und präpariert in langen, jeweils eigenen Kapiteln die Hauptfiguren seines modernen Bankendramas heraus. Als da sind: Thomas Alberts, der Sohn des Bankinhabers, Bernhard Milbrandt, der eigenmächtige Trader, Valerie, seine Stieftochter, sowie die beiden Gattinnen Helen und Carmen. Nur der sterbende Seniorchef Johannes erzählt aus der Ich-Perspektive, alle anderen werden von einem auktorialen Erzähler in den Fokus genommen.

Gibraltar, ein Synonym für die Länder, die das Einrichten von dubiosen Konten erlauben, ist gleichzeitig der Fluchtpunkt von Bernhard, der mit griechischen Staatsanleihen spekuliert, die Bank um vierzig Millionen Euro erleichtert hat und damit deren Abwicklung einleitet. Der Seniorchef überlebt das nicht, der Sohn war eh

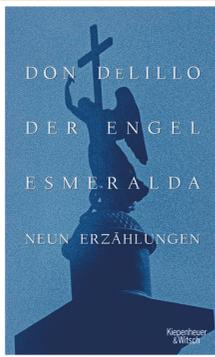
schon früher aus dem Bankgewerbe ausgestiegen, die psychotische Stieftochter des Traders wird symbolisch zur Rächerin der Enterbten, ausgerechnet ihre Wahnvorstellungen entlarven die Renditen-Tyrannie. Die Närrin hat wie der Narr in Shakespeares Stücken am Ende recht.

Dass Sascha Reh im Zweiterberuf als Familientherapeut arbeitet, ist erkennbar, denn die Stärke des Romans ist die Psychologie der Figuren, die Dynamik ihrer Beziehungen. Es sind Menschen mit den Belastungen ihrer Herkunft, ihren Traumatisierungen und Kompensationsversuchen, voller Ehrgeiz und Neid und unter dem gesellschaftlichen Anpassungsdruck leidend.

So war es früher im Lübecker Kontor, so ist es heute in einer Bank. Eine alte Binsenweisheit, könnte man meinen, und doch immer wieder neu und überzeugend in Szene zu setzen.

Vom Mikrokosmos der Familie zum Mikrokosmos einer Straße. Aus dem Vollen schöpft der Brite John Lanchester mit seinem Roman *Kapital*, der im Titel nicht nur auf Geld, sondern auch auf die Hauptstadt London anspielt. In der Pepys Road (Samuel Pepys hätte sich über diese Lebensfülle gefreut) ist alles vorhanden, was die moderne britische Lebenswirklichkeit so bietet: Hier leben und arbeiten erfolgreiche Banker, einsame Witwen, pakistanische Kioskbesitzer, polnische Gastarbeiter, eine Fußball-Hoffnung aus dem Senegal, ein ungarisches Kindermädchen und viele mehr. Die fiktive Straße im Süden Londons war immer eine typische Mittelstandsstraße, macht aber die Hausbesitzer mit den Jahren reich, denn die Immobilienpreise steigen ins Aberwitzige. Wie Robert Altman in seinem Film »Short Cuts« blendet Lanchester das Schicksal der Bewohner in vielen Sequenzen ineinander.

Bewundernswert ist der Mut angelsächsischer Schriftsteller, Totalität zu wagen, sich nicht darum zu kümmern, wie erzählbar Wirklichkeit in der Moderne sein kann, sondern einfach zu erzählen, Figuren zum Leben zu erwecken wie einst Charles Dickens. Was den Roman auch lesenswert macht, ist sein Verzicht auf den moralischen Zeigefinger: Alle Figuren agieren gleichberechtigt und glaubwürdig nebeneinander, sind nicht nur Marionetten einer sozialkritischen Propaganda. ■■■■



Don DeLillo, **Der Engel Esmeralda**. Neun Erzählungen. Aus dem Amerikanischen von Frank Heibert. Kiepenheuer & Witsch, Köln 2012. 247 Seiten, 18,99 Euro

Die Welt und alle Dinge darin

Kleine grüne Äpfel und ansteckende Krankheiten

Von Ingrid Mylo Wie deuten wir das, was wir für Wirklichkeit halten? Sehen wir, was tatsächlich da ist, oder erfinden wir, was wir zu sehen glauben? Was ist Wahrnehmung, was Wahn, und wohin führen die Interpretationen, die wir aus unseren Sinneseindrücken herleiten? In neun traumgleichen Erzählungen spielt Don DeLillo Fragen dieser Art durch.

Eine davon heißt »Baader-Meinhof« und beginnt ganz harmlos in einem Museum: Eine Frau, versunken in die Betrachtung von Gemälden, wird von einem Mann angesprochen. Eher zögernd lässt sie sich auf die Unterhaltung ein, sie will die Gedanken, die sie sich zu dem von Gerhard Richter gemalten »Stammheim-Zyklus« macht, nicht mit dem Fremden teilen. Sie tut es dennoch. Trotz ihrer Abneigung gegen diesen massigen, weichlichen Arbeitslosen mit der beginnenden Glatze, trotz ihrer Verwahrung gegen seine dreisten Versuche, so etwas wie Vertraulichkeit zwischen ihnen herzustellen, trotz ihres wachsenden Bedürfnisses, einfach nach Hause zu gehen und ihren Anrufbeantworter abzuhören, ist die Frau unfähig, das Gespräch mit dem Fremden abubrechen. Bis er schließlich dort ist, wo sie ihn keineswegs haben wollte: in dem heruntergekommenen Backsteinbau, in dem sie wohnt. »Aber, na ja«, sagt der unerwünschte Gast, »jetzt sind wir hier.« Mit abstoßender Sturheit zwingt er ihr seine Anwesenheit auf, erkundigt sich nach ihren Wünschen, »Gespräch, Reden, egal. Zuneigung«, fängt an, seine Kleidung abzulegen – und der Augenblick verzerrt sich ins Bedrohliche.

Diese latente Bedrohung, eine gewisse Luftverschiebung, eine atmosphärische Störung, die das Entgleiten einer Stimmung zur Folge haben kann, ist ein natürlicher Bestandteil dieser neun Erzählungen. Vor allem die Dinge haben es in sich. DeLillo verleiht ihnen Bedeutung und Macht, ihre Benennung ist, wie ein Astronaut in der Erzählung »Kleine Menschlichkeiten im Dritten Weltkrieg« sagt, »die größte Leistung der Wissenschaft«.

Dinge sind das, was sie sind, gleichzeitig stehen sie für etwas anderes. Ihre Aussage springt wie bei einem Vexierspiel hin und her zwischen Sachverhalt und Symbol: Dinge sind mit Vorsicht zu genießen. »Verschiedene

Gegenstände«, heißt es in der Titelgeschichte »Der Engel Esmeralda«, »beherbergen Drohungen unterschiedlicher, heimtückischer Natur.« In dieser Geschichte, in der es um Jugendbanden in einem verwahrlosten Trümmergelände in der Bronx geht und um eine Mauer, die nach jedem Tod eines Kindes um einen weiteren aufgesprühten Engel reicher ist, in dieser Geschichte fällt später aber auch der Satz von der Hoffnung, »die wächst, wenn die Dinge ihre Grenzen überschreiten«.

Dinge sind Buchstaben, aus denen sich das Sichtbare der Welt zusammensetzt, ihre Entzifferung birgt Gefahren: Was, wenn aus dem Gesehenen die falschen Schlüsse gezogen werden? »Wenn unser Dasein nicht dazu dient, herauszufinden, was ein Ding ist«, fragt der manische Kinogänger in der letzten Erzählung »Die Hungerleiderin«, »was ist es dann?«

An starren Sicherheiten ist Don DeLillo nicht interessiert, er schreibt über Zustände, die in der Schwebelandschaft sind, über Träume als Teil eines anderen Lebens, über Missverständnisse und Möglichkeiten, über die Vieldeutigkeiten von Zeichen, über das Potential von Situationen. Dazu gehört, dass die Menschen in seinen Geschichten kunstvoll befremdliche Unterhaltungen führen: Sie reden nicht miteinander, sie reden aneinander vorbei oder darüber, wie das, was der eine gerade gesagt hat, vom anderen zu parieren sei, sie reden über den Mechanismus eines Gesprächs. Ihre Worte sind Türen in vermintes Gebiet: Jeden Augenblick, spürt man als Leser, kann die Sache hochgehen. Manchmal geht auch alles gut.

»Das ist die Welt da draußen«, denkt eine Nonne frühmorgens nach dem Hochziehen der Jalousien, »kleine grüne Äpfel und ansteckende Krankheiten.« Diesem Draußen der Welt setzt Don DeLillo das Drinnen ganz unterschiedlicher Menschen entgegen, lässt die physische Realität mit ihrer Wahrnehmungsfähigkeit kollidieren. An allen möglichen Orten: in einem New Yorker Park, auf einer Karibikinsel, in einem Gefängnislager für Wirtschaftsverbrecher oder im von Erdstößen geschüttelten Athen. Existenzialistische Versuchsanordnungen, in denen, allen Erklärungsmodellen zum Trotz, immer Reste von Rätseln bleiben. Sie erweitern den Raum um uns und vermehren das, was wir bislang als gegeben hingenommen haben, um phantastische Ungewissheiten. ■■■



Eveline Hasler, **Mit dem letzten Schiff. Der gefährliche Auftrag von Varian Fry.** Roman. Nagel & Kimche, Zürich 2013. 223 Seiten, 19,90 Euro



Florian Illies, **1913. Der Sommer des Jahrhunderts.** S. Fischer, Frankfurt a. M. 2012. 320 Seiten, 19,99 Euro

Mit 17 Koffern über die Grenze

Die Rettung deutscher Emigranten

Von Irene Ferchl Marseille, August 1940. Ausgestattet mit 3000 Dollar und einer Namensliste von zweihundert zu rettenden Menschen reist der amerikanische Journalist Varian Fry nach Südfrankreich. Dort enden alle Wege, jüdische und politische Flüchtlinge aus ganz Europa hoffen, über das Meer zu entkommen. Dafür benötigen sie Affidavits und Notvisa, Geld für Transitgenehmigungen und Schiffspassagen, die ihnen Fry im Auftrag des Emergency Rescue Committee verschaffen soll. Dieses Komitee war im Juni in New York mit Unterstützung von Thomas und Erika Mann gegründet worden, nachdem sich das Vichy-Regime verpflichtet hatte, jede Person auf Verlangen an Deutschland auszuliefern.

Eveline Hasler hat für ihren neuesten Roman eine der abenteuerlichsten Geschichten jener schrecklichen Zeit ausgewählt, mit einem schillernden Personal, denn die Emigranten heißen Walter Mehring, Heinrich Mann und Nelly, Franz Werfel und Alma Mahler-Werfel und nicht zuletzt Golo Mann. Wie diese kleine Gruppe von Frys prominenten Schützlingen dann zu Fuß von Cerbère über Bergpässe ins spanische Grenzstädtchen Portbou wandert, während das umfangreiche Gepäck Madame Werfels mit dem Vermächtnis ihrer früheren Gatten per Zug transportiert wird, ist ein literarisches Kabinettstück. Freilich gibt es dafür als anschauliche Quellen die authentischen Berichte der Fluchthelfer Varian Fry (*Auslieferung auf Verlangen*) und Lisa Fittko (*Mein Weg über die Pyrenäen*).

Bei aller Komik war das eine »Alles-oder-Nichts-Aktion«: Wem es nicht gelang, den Nazis und ihren Kollaborateuren zu entkommen, dem drohte die Einlieferung in das Lager Gurs oder in deutsche KZs.

Den Fokus in diesem wie immer gründlich recherchierten Buch legt Eveline Hasler nicht nur auf Varian Fry, wie der Titel suggeriert. Sein junger Bote in Marseille wird Gussi alias Justus Rosenberg, der damals per Fahrrad aus Danzig geflohen war und dem die Autorin jetzt als Literaturprofessor in New York begegnete. Und zwei Schweizer Rotkreuzschwestern engagierten sich ebenfalls bei der Rettung von Kindern – entgegen der offiziellen Weisung ihres Staates entschieden sie sich für die Menschlichkeit. Manche Geschichten verdienen es, immer wieder erzählt zu werden. ■■■

Vor hundert Jahren

Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen

Von Susanne Stephan 1913 war das Jahr, in dem ein Krieg in Europa aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtung für unmöglich gehalten wurde, das Jahr, in dem Picasso nach Meinung eines Kunstkritikers an einem Endpunkt angekommen war, die literarische Szene bei Premieren der Hellerauer Tanzschule in Dresden zusammentraf und Kafka sich zum freiwilligen Gärtnern meldete. Es war der nicht aus dem Kopf zu bekommende »Vorabend« des Ersten Weltkrieges, bei Florian Illies jedoch »der Sommer des Jahrhunderts«. Kalt und verregnet fiel er aus, dieser Sommer 1913, die Künstler – as usual – stritten sich, pflegten ihre Liaisons und ihre Neurosen. Aber in Literatur, Musik, Malerei kam bereits jene Moderne zum Ausdruck, die sich nach gängiger Ansicht erst ab 1918 Bahn brechen konnte.

Illies arrangiert Briefstellen, Tagebucheinträge, Zeitungsmeldungen zu einem Panorama von Monat zu Monat, mit großer Lust an der ironischen Zuspitzung. Dass Arnold Schönberg die Zwölftonmusik entwickelte, weil er (erwiesenermaßen) Angst vor der Zahl 13 hatte, mag eine nette Pointe sein, bemerkenswert ist jedoch, dass er zur gleichen Zeit seine »Gurre-Lieder« mit großem spätromantischem Orchester aufführte. Überall zeigt sich für Illies eine »ungeheure Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen« und immer wieder eine Sensation im Verborgenen: Abseits der großen Richtungskämpfe montierte Marcel Duchamp das Vorderrad eines Fahrrads auf einen Küchenschemel – das erste Ready-made. In Deutschland spielten die »Brücke«-Künstler die Rolle der Avantgarde.

Über dem Jahr 1913 steht für den Autor ein Zitat von Schnitzler: »Wir spielen alle. Wer es weiß, ist klug.« Illies spielt mit seinen Funden, verschiebt bekannte Kulissen und richtet seine Spots auf überraschende Details. Mit Genuss kommentiert er Rilkes Empfindlichkeiten und taubenblaue Briefe an reiche Gönnerinnen, erwähnt en passant auch dessen hellsichtiges, emphatisches Urteil über den (erst!) 1913 uraufgeführten *Woyzeck* von Georg Büchner: »ein Schauspiel ohnegleichen, wie dieser missbrauchte Mensch in seiner Stalljacke im Weltall steht«. Es wurde eine Chiffre für die Umbrüche und das Massensterben im 20. Jahrhundert. ■■■



Thomas Hoeth, **Dem Himmel verfallen**. Ein Kepler-Roman. Silberburg-Verlag, Tübingen 2012. 448 Seiten, 14,90 Euro

Kinder der Nacht

Die Geschichte von Johannes Keplers Jugend

Von Holger Wetjen

Evas Gesicht ist mit Pusteln übersät. »Werde ich leben?«, fragt das Mädchen den Heiler Lucas Findeisen. Der gibt ihr eine Bibel: Sie soll blind eine Stelle aufschlagen. Dann liest sie vor: »Israels Heer war stark. Und da war nicht einer, der schwächelte.« Lucas schiebt eine Steinplatte unter die Seite, streut Eisenspäne aufs Blatt. Sie ordnen sich zu sauberen Kreisen: Das Mädchen hat den Willen zu leben. Lucas Findeisen ist nur eine der vielen farbigen Figuren, denen Johannes Kepler in seiner Kindheit begegnet. Seine Mutter Katharina hat viel mit dem Heiler zu tun, er sieht fast aus wie der Engel im Keplerschen Familienwappen. Katharina Kepler stellt Heilmittel aus Kräutern her, einige halten sie darum für eine Hexe.

Aber der junge Johannes soll vernünftig sein: soll nach Maulbronn und später ans Tübinger Stift, bei den Theologen Brenz und Heerbrand das lutherische Pfarramt lernen. Das ist nicht so einfach, denn seit Johannes 1577 über seiner Heimatstadt Leonberg den Kometeneinfall beobachtet hat, greift er nach den Sternen. Wie hat Gott die Welt aufgebaut? In Maulbronn stört es, wenn einer seinen eigenen Fragen nachgeht. Präzeptor Friedrich Mohnhaupt lehrt in der Astronomiestunde noch immer, dass die Erde das Zentrum der Welt sei, aus Angst vor dem Stuttgarter Konsistorium, einer Art lutherischer Inquisition.

Der junge Repetent Jakob Neuhäuser ist da schon mutiger: An einem gewittrigen Nachmittag geht er mit Johannes durch den Klosterwald, und sie kommen am »Faustturm« vorbei: Dort soll vor siebzig Jahren der Alchemist und Schwarzkünstler Johann Faust versucht haben, Gold herzustellen, im Dienst des Herzogs. Nach einer gewaltigen Explosion sei er plötzlich verschwunden.

Als Johannes noch in derselben Nacht wieder in den Wald zum Turm läuft, steht ausgerechnet der »orthodoxe« Präzeptor Mohnhaupt vor ihm: Der hat den Schlüssel zum Turm und führt Johannes hinauf. Oben finden sie Fausts Labor noch vollständig erhalten, Phiolen, Destillierkolben und eine Sternenkarte, denn Faust wusste bereits vom Planetensystem des Kopernikus, in dem die Sonne als Fixstern den Mittelpunkt bildet. – Johannes ist eingeweiht und erhält von Mohnhaupt den Turmschlüssel.

Tags darauf wird Mohnhaupt in der Schule vermisst. Man sucht das ganze Gelände ab. Am Nachmittag wird er im Wald gefunden: am Baum erhängt, am eigenen Gürtel. Räuber, heißt es. Das Stuttgarter Konsistorium kommt nach Maulbronn und leitet die Untersuchung ein ...

Thomas Hoeth gelingt es mit seinem Kepler-Roman so zu erzählen wie die mittelalterlichen Ependichter: Fakten und Fiktion fallen ineinander, Wahrnehmung und Illusion sind wieder zur ursprünglichen Einheit verschmolzen. In früherer Zeit, erzählt Lucas Findeisen, waren Phantasie und Wirklichkeit noch nicht getrennt. Kann man es dann dem Stuttgarter Konsistorium verübeln, wenn es am geozentrischen Weltbild festhält? Oder umgekehrt: Können wir überhaupt über das, was draußen ist, Gewissheit haben? Ist nicht am Ende Kopernikus' Wirklichkeit auch nur eine Phantasie? Soll Kepler für die »Wahrheit« eintreten oder eher für die Vielfalt der Lehrmeinungen?

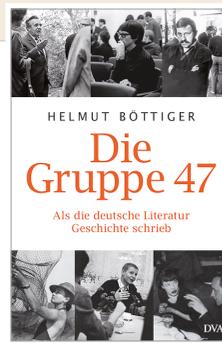
Am Anfang hat der kleine Johannes Kepler Fieber und redet in Traumvisionen. Es ist Winter, am Fenster wachsen die Eisblumen. Die liebt Johannes, weil sie aussehen wie Sternschnuppen, am liebsten würde er sie aufsaugen. Er legt seine Zunge an die Scheibe und klebt fest. Aber nicht lange: sein Fieber hat ihm schon bald wieder die Zunge gelöst.

Der Roman erzählt unser aller Lebensgeschichte – so kommt es einem jedenfalls vor. Und dennoch hat sich Hoeth gründlich in der Philosophiegeschichte umgesehen. Er stellt aufs Neue die Frage, was eigentlich eine Metapher ist: Redeschmuck oder Sprache der Natur?

Es geht bei Hoeth wohl auch um Kopernikus. Aber noch mehr geht es um uns selbst. Um die Natur, die weit draußen im Weltraum und tief in uns selbst doch immer die eine bleibt. – Und eben da liegt das Problem beim Meinungsstreit. Die Magier der Vorreformation hatten dafür ein Rezept: den Traum, jenen Stoff, aus dem sich unsere Lebensgeschichten gestalten, aus dem unsere Weltdeutungen sind. Und die Sprache: jenes Element, das in unserem inneren Labor die Phantasie in Wirklichkeit überführt. Diese Sprache ist bei Hoeth immer sinnlich, sehr einfühlsam und manchmal derb. So derb, wie Wahrsager und Sterndeuter es sich leisten müssen. ■■■



Angelika Overath, Manfred Koch, Silvia Overath (Hrsg.), **Tafelrunde. Schriftsteller kochen für ihre Freunde.** Luchterhand Literaturverlag, München 2012. 384 Seiten, 19,99 Euro



Helmut Böttiger, **Die Gruppe 47. Als die deutsche Literatur Geschichte schrieb.** Deutsche Verlags-Anstalt, München 2012. 480 Seiten, 24,99 Euro

Haifisch aus der Mikrowelle

Kochen Künstler anders?

Von Irene Ferchl Von außen ähnelt es einem Lesebuch – roter Leinen- einband, beigefarbener Schutzumschlag mit Artischockenzierde und grünem Lesebändchen –, doch schon das Inhaltsverzeichnis gleich dem eines Kochbuchs: Kalte Küche, Fleisch, Vegetarisches, Fisch und Frosch, Süße Küche. Ein anekdotisches Vorwort (wie alles anfang), ein Nachwort (über die Tafelrunden der Klassiker) und ein hundertseitiges Kapitel über »Menüs und Spiele« verweisen auf ein anderes Genre, nämlich dasjenige literarischer Kochbücher, in denen Rezepte und Geschichten ein gewisses Gleichgewicht besitzen. Dies ist auch hier die Spielregel, an die sich die berühmten (Draesner, Hohler, Kronauer, Lange-Müller, Leupold, Mora, Pedretti, Schimmang, Weber) und unbekannteren SchriftstellerInnen (zwei Drittel weiblich) weitgehend halten. Wobei manche sich eher kurz fassen – Enzensberger etwa, der sich als nostalgische Kaltmamsell entpuppt –, andere amüsant und ausufernd erzählen, sogar Tipps zum Jagen des Hirschs geben, bevor dessen Schlegel in den Bräter kommt. Es geht recht deftig zu, nach traditioneller Art: Mütter und Großmütter vererbten Rezepte für Knoblauchhuhn und Schweinebraten. Karl-Heinz Ott kocht immer gleich für den nächsten Tag mit (Lammschulter schmeckt auch auf dem Nudelteller), Theresia Walser für Feinde fleischlos und Hanns-Josef Ortheil benötigt zur Zubereitung von Kutteln erst einmal Pfälzer Grauburgunder und Paolo Conte, für sich, nicht für das Gericht, versteht sich. Oder um seine Ruhe zum Schnippeln und Lesen zu haben. Auch wenn manches oft exotisch oder frei erfunden klingt – Warpelpimas (Nudeltaschen), Entenenten, Qutaby (aserbeidschanisch), Barszcz (ostpreußisch), Maikäfersuppe (für arme Leute), Sulutsupp (aus Brennesseln) – es ist durchaus so gemeint, selbst der Haifisch aus der Mikrowelle, den Ruth Klüger als schnelles, hervorragendes und gesundes Abendessen preist.

Ausprobiert wird unbedingt der Mohnkuchen samt Variationen von Brigitte Kronauer und das superleckere Menü von Alain Claude Sulzer »Italien zu Hause«! Für den Kindergeburtstag oder die Literatenrunde eignet sich auch eine Buchstabensuppe – mit einer richtigen Gemüsebrühe – und danach selbstgemachtes russisches Brot. ■■■■

Plattform der jungen AutorInnen

Die Rolle der Gruppe 47 in der Nachkriegsliteratur

Von Ute Grundmann »Ich gebe euch eine Basis. Hier könnt ihr euch bemerkbar machen.« So hat ihr Gründer Hans Werner Richter einmal die Anfänge der Gruppe 47 beschrieben. Sie bildete eine Plattform für junge Autoren im Nachkriegsdeutschland, wo sie – die damaligen Twens Bachmann, Lenz, Walser, Grass, Rühmkorf oder Enzensberger – zu Wort kommen und zu ihrer Sprache finden konnten. Wie aus diesen zunächst etwas »hemdsärmeligen« Treffen in der Provinz eine, auch angefeindete, moralische Instanz und schließlich eine Autorenbörse wurde, beschreibt Helmut Böttiger in seiner ungemein spannenden Zeitgeschichte, in der man sich regelrecht festlesen kann.

»Ein Gespenst geht um im deutschen Literaturbetrieb – das Gespenst der Gruppe 47«, das zugleich Popanz, Vorbild und abschreckendes Beispiel sei, schreibt er im Vorwort. Böttiger, mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik 2012 ausgezeichnet, schildert sehr dicht die Atmosphäre, Brüche und Auseinandersetzungen in der Phase »zwischen Nicht-mehr-Krieg und Noch-nicht-Frieden«, in der nicht nur die Sprache noch von der Nazi-Zeit belastet war. Aus der Rückschau auf die Tagungen der Gruppe, aus Autorenbiografien, Werkbeschreibungen und -interpretationen, nicht zuletzt aus dem politischen Umfeld sowie der Analyse von Zeitströmungen und -stimmungen setzt sich ein facettenreiches Bild der legendären Gruppe und ihrer Entwicklung zusammen. Aus der »Suche nach einer dem Stand der Dinge angemessenen Gegenwartsliteratur« wurde mit den Jahren auch die Suche nach Veröffentlichung und Vermarktung. Schon ab Ende der 40er Jahre, so Böttiger, wurden Verleger und Literaturmanager eingeladen, ab 1958 habe die Gruppe den Charakter einer Literaturbörse gehabt. Und mit dem Einstieg der »Großkritiker« wie Jens und Reich-Ranicki in die Runde habe sie sich zum literarischen Marktplatz entwickelt, auf dem die früher gepflegte spontane Kritik verstummte, weil es um Geld und Prestige ging. Doch auch ideologische und ästhetische Streitigkeiten belasteten die Gruppe 47, die sich nach zwanzig Jahren auflöste. Für Böttiger bleibt von ihr »die Eventisierung des literarischen Geschehens« übrig: Was früher auf drei Tage konzentriert war, gebe es heute das ganze Jahr über. ■■■■



Renate Wiehager (Hrsg.),
Avantgarden in Süddeutschland nach 1945. Kurt Leonhard (Daimler Kunstsammlung Classical: Modern III). Verlag Hatje Cantz, Ostfildern 2013. 248 Seiten, 19,80 Euro

Lyriker und Kunstvermittler

Ein erstes Buch über Kurt Leonhard

Von Dietrich Heißenbüttel

Als »EINÜBEN/menschlichen/SEINKÖNNENS« bezeichnet Kurt Leonhard in einem Gedicht die Aufgabe der Poesie. Darin steckt die Kunsttheorie Konrad Fiedlers, der im Kunstwerk – bei Leonhard übertragen auch auf das literarische Werk – mehr sah als das Abbild oder den Ausdruck einer außerkünstlerischen Realität, nämlich eine eigene »Form des Seins«. Über Fiedler hatte Leonhard 1936 promovieren wollen, was »als politisch unerwünscht abgelehnt wurde«, wie Renate Wiehager schreibt, die den Autor in ihrer Zeit als Leiterin der Villa Merkel in Esslingen kennengelernt und mit ihm viele Gespräche geführt hat. In einem weiteren, »MANIFEST« überschriebenen Gedicht heißt es ganz ähnlich: »... IST/die Wirklichkeit des Gedichts/GLEICH/der Möglichkeit des Menschen«. Dagegen lässt sich das Adjektiv »menschlich«, klein geschrieben, auch noch anders lesen: als Antithese zur Unmenschlichkeit, derer sich die Menschen fähig erwiesen hatten.

Dieser doppelte Zusammenhang ist auch in Leonhards erstem Buch, *Die heilige Fläche. Gespräche über moderne Kunst*, mitzudenken, das mit zwei weiteren Büchern von Willi Baumeister und Ottomar Domnick 1947 die Diskussion um die Nachkriegsmoderne eröffnete.

Kurt Leonhard, 1910 in Berlin geboren, hatte nach dem erzwungenen Abbruch des Studiums in der Berliner Buchhandlung Buchholz, wo er in den späten 1930er Jahren für den jüdischen Galeristen Curt Valentin einsprang, moderne Künstler wie Käthe Kollwitz, Karl Schmidt-Rottluff oder Karl Hofer kennengelernt.

Mit Dante im Rucksack – ein Verbannter wie er – war er in Italien in amerikanische Kriegsgefangenschaft und schließlich nach Esslingen geraten. Dort gründete er mit anderen die Volkshochschule und arbeitete als Lektor im Bechtle-Verlag – dazu haben wir im *Literaturblatt 2/1997* ein Interview mit ihm geführt. 2005 ist Kurt Leonhard hochbetagt in Esslingen gestorben.

Renate Wiehager, die seit 2000 die Daimler Kunstsammlung leitet, hat zu seinem 100. Geburtstag einen Vortragsabend organisiert, dessen Beiträge diesem Band zugrunde liegen. Es ist die erste Publikation über den bedeutenden Kunst- und Literaturvermittler, der als Erster nach 1945

Ausstellungskataloge und Monografien zu Künstlern wie Julius Bissier, Ida Kerkovius, Max Ackermann oder Adolf Hölzel veröffentlichte und in der Reihe »Bechtle Lyrik« unter anderem Erstlingswerke von Heinz Piontek, Peter Härtling, Helmut Heißenbüttel und Johannes Poethen herausgab. Über Dante Alighieri und Paul Cézanne hat er auch Monografien verfasst.

Leonhards Eintreten für die Moderne fußt auf einem soliden Fundament humanistischer Bildung. In seiner Ablehnung der realistischen Kunst knüpfte er an Plato an, der in einer Abbildung der äußeren Wirklichkeit nur den Schein eines Scheins sieht, wie Barbara Vinken in ihrem Beitrag zu Leonhards Bedeutung für die deutsch-französische kulturelle Annäherung zeigt. Hanns Zischler führt anhand einiger Gedichte vor, wie sensibel Leonhard Henri Michaux übersetzte: zuerst allein, dann zusammen mit Paul Celan. Leonhards eigene Lyrik ist tief geprägt von mystischen Gedanken, der Einheit der Gegensätze, der Stille, wie der Theologe Joachim Ringleben kenntnisreich mit vielen Anmerkungen nachweist. Allerdings ist Leonhards Mystik der Gottesbegriff abhanden gekommen, er spricht einmal auch mit leiser Ironie von den »Zehn Geboten des ZEN«. Dieses paradoxe Verhältnis zeigt sich unmittelbar im Titel *Die heilige Fläche*. Gemeint ist die moderne Kunst, von der Leonhard schreibt: »An die Stelle der ›göttlichen Perspektive‹ ist die heilige Fläche getreten.« Wiehager stellt Leonhards Schrift denen von Baumeister und Domnick gegenüber, während Beat Wyss den historischen Kontext herausarbeitet.

Über Leonhard gäbe es noch mehr zu sagen, mehr, als sich auf 248 Seiten unterbringen lässt. Eine Ahnung davon geben die biografischen Angaben und eine Auswahlbibliografie. Der Herausgeber moderner Lyrik kommt in dem Band ebenso wenig zur Sprache wie der Dante-Biograf, auch nicht der Verfasser zahlreicher Künstlermonografien und sein Verhältnis zu denen, über die er schreibt. Dafür sind ihre Werke abgebildet, alle aus der Daimler Kunstsammlung: Von Adolf Hölzel über Oskar Schlemmer, Willi Baumeister, Ida Kerkovius, Fritz Winter und HAP Grieshaber bis hin zu Adolf Fleischmann, Georg Karl Pfahler, Otto Herbert Hajek, Anton Stankowski und Karl Duschek bietet sich ein eindrucksvolles Panorama der modernen Malerei aus Stuttgart. ■■■

BAD LAUCHSTÄDT / ST

Historische Kuranlagen und Goethe-Theater (mit funktionsfähiger Bühnentechnik von 1802). Im Theater allsummerlich Gastspiele.

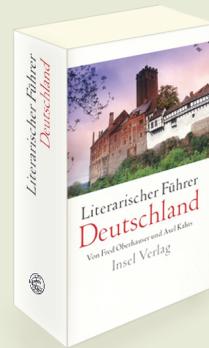
Lauchstädter Theatersachen

Von Fred Oberhauser

Theaterexkurs preußisch Halle-kursächsisch Lauchstädt: »Wat den eenen sin Uhl, dat is den annern sin Nachtigall.« Die Probe aufs Exempel ist dem Alten Fritz geschuldet. Seit 1771 (bis 1806) galt in Halle, der Hochburg des Franckeschen Pietismus, an der Friedericiana aber auch der neuen Leitwissenschaft Jurisprudenz, Friedrichs II. Verdikt: »... daß öffentliche Schau Spiele sich gantz und gar nicht für Städte und Örther schicken, wo junge Leute zum Dienst des Staates gebildet werden sollen«. Was Wunder, dass besagte junge Leute, meist noch vor dem bürgerlichen Publikum, ins kursächsische Ausland auswichen, nämlich ins gerade mal drei Stunden entfernte Modebad – »von welchem auch in Halle die ganze Sommerzeit die lauchstädter Zeit heißt«, so Studiosus Eichendorff –, und dort in das als »Hütte«, »Scheune« oder »Stall« abgeschätzte »breterne Comoedienhaus« einfielen. 1797 der Schauspieler Becker stolz: »Die Hallenser lassen sich vor unser Theater totschiagen.«

Am 13. Juni 1791 spielte das Weimarer Hoftheater zum ersten Mal in Lauchstädt und eröffnete damit für über zwei Jahrzehnte die Saison des Kurorts. Am 26. Juni 1802 wurde das neue Theaterhaus mit der sogenannten »Gassenbühne«, dem Bühnensidealtyp der deutschen Klassik, feierlich eingeweiht. Goethe hatte »wärmsten Anteil« genommen, vulgo: ein Sechstel der über 9000 Taler umfassenden Bausumme trug er selber bei. Der »Oberdirektor« hoch gestimmt: »Möge das, was wir bringen, einem kunstliebenden Publikum genügen.«

Eichendorff noch einmal: »War nun [...] ein Stück von Göthe oder Schiller angekündigt, so begann sofort eine wahre Völkerwanderung zu Pferde, zu Fuß oder in einspännigen Cabrioletts [...]. Niemand wollte zurückbleiben.« Die Kehrseite der Medaille: »Bald anfangs, da die Vorstellung nicht sogleich anfangen wollte, machten die Studenten [...] mit ihren Canonen [d. i. Stiefeln] und Pfundsporen einen so unbändigen Lärm, daß sich alles die Ohren zuhalten mußte [...]. Göthe saß selbst mit seiner Demois. Vulpius



Die Geschichten hinter dem **Literarischen Führer Deutschland**

in der Loge.« Und pflegte, wenn gar zu arg, so Christiane, »gespeckdackelt, gelacht und getrommelt« wurde, laut zu rufen: »Man vergesse nicht, wo man ist!«

1805 war er das letzte Mal in Lauchstädt.

Christiane vertrat ihn dann getreulich, wie schon früher, als »Berichterstatter über Theatersachen«: »Alleweile komm ich aus *Marie Stuart*, welches ganz vortrefflich vorgestellt wurde. Die Jagemann hat so noch nicht gespielt, auch Cordemann und alle. Die Herrn Offiziere haben fast alle geweint [...]. Die Einnahme war 192 Thaler.« (Juni 1803) Und sie gebrauchte im übrigen nicht minder eifrig »das Tanz- sowohl wie das Wasserbad«. Kein Brief nach Weimar ohne »Tanzlust«-Bulletin: »In die Loge zu mir kam Herr von Nostitz, der große Offizier, und ladete mich zu dem Ball ein. Ich tanzte die erste Ecosaise mit ihm vor. Aber, mein Gott wie schön tanzte der! Ich hab selbst noch nicht so schön getanzt. Alles sahe uns zu...« Die Folge: »Heute frühe gingen wir in die Allee, denn ich musste mir Schuhe kaufen, weil sie alle durchgetanzt sind.« Goethe retour: »Schicke mir mit nächster Gelegenheit Deine letzten, neuen, schon durchgetanzten Schuhe, von denen Du mir schreibst, damit ich nur wieder etwas von Dir habe und an mein Herz drucken kann.«

Schiller und Lauchstädt. Erinnerungen eines alten Schauspielers: »Alt und jung schwärmten noch weit mehr für ihn als für Goethe.« Eine ungewöhnliche Aufführung der *Braut von Messina* am 3. Juli 1803 machte Furore. Schiller: »Ich habe mich weit hinweggewünscht«, als »während der Komödie ein schweres Gewitter ausbrach [...] und eine Stunde lang man fast kein Wort der Schauspieler verstand und die Handlung nur aus der Pantomime erraten mußte [...]. Lustig und fürchterlich zugleich war der Effekt, wenn bei den gewaltsamen Verwünschungen des Himmels, welche die Isabella im letzten Akt ausspricht, der wirkliche Donner mit fürchterlichem Knallen einfiel ›Da, da fühlen sich alle Herzen In des furchtbaren Schicksals Gewalt.«

❖ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. Im Januar wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen.

Die 7½ Leben des Walter Moers

Vom Kleinen Arschloch über Käpt'n Blaubär bis Zamonien. 17. 3. bis 15. 9. Deutschesordensmuseum und Kulturforum, **Bad Mergentheim**

Christoph Martin Wieland

Der Voltaire der Deutschen. 23. 3 bis 26. 5. Wieland-Museum. **Biberach a. d. R.**

Mensch- und Tiergeschichten

Von Peter Gaymann. Bis 17. 3. Deutsches Fleischermuseum, **Böblingen**

Fotos und Texte von Simone Weill

Ausstellung der Friedensbibliothek Berlin. 7. 3. bis 7. 4. Melanchthonhaus, **Bretten**

Märchenkinder allein im Wald

Rotkäppchen und Hänsel und Gretel aus der Sammlung Aiga Klotz. Bis 3. 3. Stadtmuseum **Fellbach**

Wettlauf mit dem Schatten

Der Fall des Dichters Wilhelm von Scholz. 15. 3. bis 16. 6. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

kalliope paperbacks

Bücher, die beflügeln. Verlagspräsentation im April und Mai. Stadtbücherei **Heidelberg**

»Au net schlecht«

Ausstellung über Hermann Lenz mit Manuskripten, Erstdrucken, Bildern und Alben. Bis 8. 9. Hirschwirthscheuer, **Künzelsau**

Hölderlin, bibliophil

Buchkunst und Handpressendrucke von Hermann Rapp, Offizin Die goldene Kanne. 20. 3. bis 19. 5. Hölderlinzimmer im Museum, **Lauffen am Neckar**

Eine Bibel für Württemberg

Illustrationen aus der ersten württembergischen Luther-Bibel von 1564. 7. bis 26. 4. Stadtkirche, **Leonberg**

**Über Haschisch**

Gershom Scholem, Siegfried Unseld und das Werk von Walter Benjamin. Suhrkamp-Insel 8. Bis 3. 3. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

fluxus 24

»du sagst ja immer, wir sind ein Gespräch«. Vorlassbesichtigung bei Tankred Dorst und Ursula Ehler. Bis 2. 6.

Zettelkästen

Maschinen der Phantasie. Bis 15. 9.

Suhrkamp-Insel 9

Dr. Faustus kommt nach Deutschland. 19. 3. bis 7. 7. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

Kafka!!!

Rauminstallation mit Papierarbeiten von Gerhard Walter Feuchter. Bis 8. 3. Museum für Papier- und Buchkunst, **Oberlenningen**

Wechelseitig

Ausstellung der Künstlergruppe Unikat. 11. 4. bis 31. 5. Stadtbücherei **Pfullingen**

O Firenze

Skizzenbuch und Grafikmappe von Wienand Victor. Bis 9. 3. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Das blaue Genie

Eine Ausstellung zum 200. Geburtstag von Hermann Kurz. Bis 10. 3. Heimatmuseum **Reutlingen**

Helmut Heißenbüttel

Literatur für alle. Experimentelle Werke V. Bis 12. 4.

Ich, René Tardi

Kriegsgefangener im Stalag IIB. Ab 22. 4. Literaturhaus **Stuttgart**

Der Räuber Hotzenplotz

Zum 50. Geburtstag des Buches von Otfried Preußler. Bis 6. 4. Stadtebibliothek **Stuttgart-Feuerbach**

Kinder- und Jugendbuchwochen

Buchausstellungen und Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt »Liebe«. Bis 3. 3. Treffpunkt Rotebühlplatz, **Stuttgart**

Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur

Grafiken und Bücher. Bis 11. 5. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Von der Farb zu Hölderlins Turm

Dokumente zu Ernst Zimmer und der Geschichte des Hauses. Bis 10. 3. Hölderlinturm, **Tübingen**

und nebenan:

Helmut Heißenbüttel

Literatur für alle. Experimentelle Werke V. Bis 8. 3. Literaturhaus **Berlin**

Mein Werther, dein Werther, unser Werther

Ein Roman überwindet Grenzen. Bis 24. 3. Goethehaus, **Frankfurt a. M.**

Kunst, Küche und Kalkül

Carl Friedrich von Rumohr und die Entdeckung der Kulturgeschichte. Bis 10. 3. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

Es war einmal

200 Jahre Kinder- und Hausmärchen. Außerdem Ausstellung zu »Die Grimms und die Romantik« und »Grimms Märchen in der DDR«. Bis 30. 4. Brüder-Grimm-Museum, **Kassel**

Fremd bin ich den Menschen dort

Ein Blick in die Sammlung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945. Bis 26. 5. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Das Drama der Meere

Elisabeth Mann-Borgese. 6. 3. bis 2. 6. Literaturhaus **München**

Buchstäblich anders

Ausgefallene Alphabetsbücher aus aller Welt aus den letzten 15 Jahren. Bis Juli. Internationale Jugendbibliothek, **München**

In der kleinen Nacht der Seele

Ausstellung zu Jean Paul von Hartmut Riederer und Christian Thanhäuser. Ab 19. 4. Literaturhaus Oberpfalz/Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Väter und Söhne I

Karl und Nikolaus Heidelbach. Bis 14. 4. Burg Wissem, Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

**Von Faust bis Thomas Mann**

Schätze des Goethe- und Schillerarchivs Folge II. Bis 1. 3. Goethe- und Schillerarchiv, **Weimar**

Zum Konterfei das Autogramm

Widmungsfotografien der Wiener Sammlerin Hermine Kunz-Hutterstrasser. Bis 22. 3. Wienbibliothek im Rathaus, **Wien**

Christoph Martin Wieland

Zum 200. Todestag. Bis 3. 3. **So leben sie noch heute** 200 Jahre Kinder- und Hausmärchen. 13. 3. bis 9. 6. Museum Strauhof, **Zürich**

SWR2**Mo – Fr 14.30 Uhr**

Fortsetzung folgt: Bis 8. 3. »Wovon wir träumten« von Julie Otsuka, gelesen von Ulrike Hübschmann; 11. 3. bis 23. 4. »Ein Vermächtnis« von Sybille Bedford, gelesen von Krista Posch; 24. 4. bis 26. 4. »August« von Christa Wolf, gelesen von Dagmar Manzel; ab 29. 4. »Schöne Aussicht« von Walter Kempowski, gelesen von Haus Kreienhoop (ca. 45 Folgen)

Mo – Fr 14.55 Uhr Die Buchkritik Di 22.05 Uhr Literatur

Sa 14.05 Uhr Aus dem Land – Musik und Literatur
So 17.05 Uhr Forum Buch
So 18.20 Uhr Hörspiel am Sonntag
Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr SWR-Bestenliste
Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr Magazinsendung »LiteraturEN«

Deutschlandradio Kultur**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr**

Buchkritik

Sa 11.33 Uhr Buch der Woche

Mo – Do 19.07 Uhr und täglich 23.05 Uhr Fazit. Kultur vom Tage

Mo 0.05 Uhr Freispiel

Mo 21.33 Uhr Kriminalhörspiel

Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch

Mi 21.33 Uhr Hörspiel

Sa 17.30 Uhr Lesung

Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht/ Erotikon

So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

So 12.30 Uhr Lesart/ Das politische Buchmagazin

So 18.30 Uhr Hörspiel

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten

Mo 19.15 Uhr Politische Literatur

Di 20.10 Uhr Studiozeit: Hörspiel

Mi 20.30 Uhr Lesezeit

Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte

Mo – Fr 17.35 Uhr und Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute

Mo – Fr 16.10 Uhr Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben

Sa 16.05 Uhr Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt »Die besten 7«

Sa 0.05 Uhr Mitternachtskrimi

Sa 20.05 Uhr Hörspiel

So 16.05 Uhr

»Das Buch der Woche«

Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin

Jeden ersten Samstag im Monat 18.00 Uhr Hörspiele und Features im »theater der keller«

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr Büchersendung

Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Reinhilde Rösch, der neuen Geschäftsführerin im baden-württembergischen Landesverband des Börsenvereins



Was lesen Sie gerade?

Das neue Buch von Geert Mak *Reizen zonder John*, in dem er eine geschichtliche Reise durch die USA unternimmt. Er folgt dabei den Spuren von John Steinbeck, der diese Reise machte und literarisch verarbeitete. Es wird ein bisschen mehr Zeit in Anspruch nehmen, weil ich es im niederländischen Original lese. Die deutsche Übersetzung wird etwa im Mai erwartet und ich hoffe, es wird genauso ein Erfolg wie *In Europa*. Ich mag Maks Art Geschichte zu erleben sehr.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

In allererster Linie beim Stöbern in Buchhandlungen.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Ehrlich gesagt nicht wirklich. Als Kind war ich eine absolute Leseratte und wir hatten sehr viele Bücher zuhause, die ich alle der Reihe nach gelesen habe. Welches das Erste war, weiß ich nicht mehr, bleibenden Eindruck haben aber die Jugend-Auswahlbücher von Readers Digest hinterlassen. Die gekürzten Fassungen von Klassikern wie *Die Schatzinsel* oder *Der letzte Mohikaner* habe ich verschlungen.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Das kann ich nicht sagen, dazu sind meine Interessen viel zu breit gestreut.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Das mache ich häufig. In meinem Regal steht schon *Die Entdeckung des Himmels* von Harry Mulisch bereit – jetzt im niederländischen Original, auf deutsch habe ich es schon gelesen. Wenn ich unglücklich oder melancholisch bin, lese ich immer *Der Liebhaber ohne festen Wohnsitz* von Fruttero und Lucentini.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Nein. Ich bin dazu nicht immer in Stimmung. Manchmal lese ich täglich mehrere Stunden, dann wieder eine Woche gar nicht. Ich tauche lieber ganz in ein Buch ein und lese es möglichst am Stück als täglich ein paar Seiten.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Tea with Jane Austen von Kim Wilson, *Glennkill* von Leonie Swann, *Garp und wie er die Welt sah* von John Irving, *Grün ist die Hoffnung* von T. C. Boyle, *Schiffbruch mit Tiger* von Yann Martel, *Alte Meister* von Thomas Bernhard – ich beglücke alle Freunde und Familienmitglieder regelmäßig mit Büchern ...

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Im Moment wohl das eBook – Heilsbringer oder Teufelswerk, je nachdem, mit wem man spricht.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Dem gebundenen Buch! Es gibt für mich nichts Schöneres als ein gebundenes Buch zum ersten Mal aufzuschlagen, Papier und Druckerfarbe zu riechen und die Seiten zu fühlen. Ich beschäftige mich sehr viel mit neuen Medien und nutze sie auch – aber das ist für mich ein Erlebnis, das ich nicht missen möchte.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Nein, ich mag sie alle.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Auf jeden Fall »Tod in Venedig« von Visconti. Novelle, Film und die zugehörige 5. Sinfonie von Gustav Mahler sind jedes für sich absolute Meisterwerke – aber die Kombination finde ich genial. Zu meinen Lieblingsfilmen gehört aber auch »Der Herr der Ringe«. Die komplette Trilogie hat meine Vorstellungskraft sehr beflügelt, was sonst bei Filmadaptionen nicht der Fall ist!

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Weil ich noch nicht dazu kam oder weil ich mich nicht durchkämpfen kann? Ersteres kommt eher selten vor, das Zweite schon häufiger. Célines *Reise ans Ende der Nacht* oder Hawkings *Eine kurze Geschichte der Zeit* – ich habe nicht einmal *Die kürzeste Geschichte der Zeit* geschafft ...

Wer war's?



Im Bemühen, besonders originell zu sein, soll ein Zeitgenosse den diesmal gesuchten Autor einmal als »Zauberlehrling« bezeichnet haben. Das war ein eher missglückter Versuch, auf seinen berühmten Vater anzuspielen. Von ihm erhielt er außer Angelus und Gottfried den dritten Vornamen.

Geboren wurde er 1909 in München. Genau wie seine Geschwister litt er Zeit seines Lebens unter dem (Über-)Vater, der schon einer unbeschwertten Kindheit im Wege stand: »I was born as a son; did not like it; could not help it.« So verwundert es nicht, dass der Gesuchte seinen Eintritt bei den Pfadfindern ebenso als »Ausbruchsversuch« wertete wie den späteren Besuch des Internats Salem.

1929 ging er an die Universität Heidelberg, wo er Latein und Geschichte fürs später nie ausgeübte Lehramt studierte und bei Karl Jaspers in Philosophie promovierte.

Bald nach der Machtübernahme der Nazis organisierte er für seine sich schon im Ausland befindlichen Eltern mit Erfolg die Überstellung des Familienbesitzes sowie die Rettung der Bankguthaben. Wenig später verließ auch er Deutschland, wurde amerikanischer Staatsbürger und trat als nachrichtendienstlicher Soldat der US-Army bei.

Erst 1958 kehrte er dauerhaft nach Europa zurück. Mit seinem ersten großen historischen Werk über Deutschland hatte er zuvor einen überwältigen Erfolg gehabt. In den frühen 1960er Jahren wurde der Historiker und Essayist zu einem der größten Kritiker von Hannah Arendt, was schließlich sogar zum Bruch mit seinem Doktorvater Jaspers führte, der mit Arendt befreundet war.

In den folgenden Jahrzehnten präsentierte sich unser gesuchter Autor als Mann des politischen Lebens und er sah er keinen Widerspruch darin, erst für Willy Brandt, später für Franz-Josef Strauß als Wahlkampfhelfer aufzutreten. Seine Weggefährten hat dies oft genug irritiert. Er selbst verstand sich als konsequent konservativ, dem Staatswohl verpflichtet – entsprechend stand er auch mit der Studentenbewegung auf Kriegsfuß.

1971 veröffentlichte er sein bis heute berühmtes und viel gelesenes Buch über eine historische Persönlichkeit, die ihm schon in früher Jugend bei der Lektüre von Schillers Dramen aufgefallen war.

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. April an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir die Autobiografie des Gesuchten. In Heft 1/2013 haben wir nach Judith Schalansky gefragt, deren Buch *Der Hals der Giraffe* Traudl Brauer aus Stuttgart gewonnen hat.

1 fr

LUDWIGSBURG

»Das Haus, das Glück und der Tod«. Lesung mit **Herrad Schenk**. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

STUTTGART

»Krimi-Bistro«. Mit **Christine Lehmann, Ruth Kessler** u.a. Schiller Buchhandlung. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

2 sa

LAUFFEN A. N.

»Hegel & Hegel oder Der Geist des Weines«. Lesung und Weinprobe mit **Otto A. Böhmer**. Museum im Klosterhof. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

»Stille Leben«. Lesung mit **Volker Demuth**. Suso-Haus. 20 Uhr

STUTTGART

»Eduard Mörike«. Matinee mit Helga Kläiber. Renitenztheater. 11 Uhr

3 so

HEIDELBERG

»Alle Menschen lügen«. Lesung mit **Alberto Manguel**. DAI. 17 Uhr

KONSTANZ

»Literatur in den Häusern«. Privat-Lesungen mit Frank Lettenewitsch u.a. 18 Uhr (Info www.literatur-in-den-haeusern.de)

TÜBINGEN

»Uhlandgymnasium«. Buchpräsentation mit **Lothar Müller-Güldemeister**. Museum, Obere Säle. 11 Uhr

4 mo

BAD MERGENTHEIM

»Die Gruppe 47«. **Helmut Böttiger** im Gespräch mit Denis Scheck. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Literarisches Drei-Gänge-Menü«. Mit Philipp Schönthaler, Marie T. Martin und Elke Cremer. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

STUTTGART

»Drei Zeilen«. Lesung und Gespräch über die poetische Kurzform des Haiku. Mit **Susanne Stephan** u.a. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Fliehkräfte«. Lesung mit **Stephan Thome**. Moderation Beatrice Stoll. Literaturhaus. 20 Uhr

5 di

RAVENSBURG

»Das dreizehnte Kapitel«. Lesung mit **Martin Walser**. Schwörssaal. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Das Schwarze Korps«. Lesung mit **Dominique Manotti**. Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern«. Buchpräsentation mit **Ingrid Bauz** u.a. Moderation Andreas Vogel. Stadtbibliothek. 20 Uhr

6 mi

FREIBURG I. BR.

»Nullzeit«. Lesung mit **Juli Zeh**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HERRENBERG

»Zuna«. Lesung mit **Pia Zieffle**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

KÜNZELSAU

Lesung aus dem Briefwechsel zwischen Hermann Lenz und Peter Handke mit Helmut Böttiger und Ulrich Rüdenauer. Restaurant Anne Sophie. 20 Uhr (Anm. 07940 / 934 60)

STUTTGART

»Blattkritik. Vom Glanz und Elend der Journaille«. Buchpräsentation mit **Anton Hunger**. Landtag. 18 Uhr

STUTTGART

»Dazwischen der Ozean«. Buchpräsentation mit **Liane von Droste**. Stadtarchiv. 18.30 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Die Akte Vaterland«. Lesung mit **Volker Kutscher**. Kulturwerk. 19 Uhr

STUTTGART

»Mein Glück«. Lesung mit **Werner Spies**. Moderation Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

7 do

HEIDELBERG

»Soutines letzte Fahrt«. Lesung mit **Ralph Dutli**. DAI. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Mann mit dem Hut«. Buchpräsentation mit **Joel Berger**. Haus der Geschichte. 18.30 Uhr

STUTTGART

»Forum der Autoren«. Zu Gast **Frank Tichy**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Heimstraße 52«. Lesung mit **Selim Özdoğan**. Merlin. 20 Uhr

8 fr

FELLBACH

»Esti«. Lesung mit **Péter Esterházy**. Moderation Sigrd Löffler. Stadtbücherei. 20 Uhr

LANGENAU

»Gebrauchsanweisung für die Welt«. Lesung mit **Andreas Altmann**. Pflöghof. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»get shorties Lesebühne« auf Tour. Stadtbibliothek. 20 Uhr

PFULLINGEN

»Viva la Vida – das ereignisreiche Leben der Frida Kahlo«. Lesung mit Jutta Menzel. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Zwischen Karriere und Krabbelgruppe«. Lesung mit **Peggy Wandel**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

RHEINFELDEN

»Der große Schneidewind«.

Lesung mit **Günter Schneidewind**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Der Kalte«. Lesung mit **Robert Schindel**. Moderation Eva Hosemann. Literaturhaus. 18 Uhr

STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest »Émile Zola: Das Paradies der Damen«. Stadtteilbibliothek Neugereut. 19 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Bevor du stirbst«. Lesung mit **Camilla Grebe** und **Åsa Träff**. Württ. Automobilclub. 19 Uhr

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

»GegenSprache – eine Hommage an Werner Dürrson«. Mit Michael Zimmermann und Rolf Kläiber. Kulturcafé Häring. 20 Uhr

9 sa

STUTTGART

Kriminächte: »Das Licht in einem dunklen Haus«. Lesung mit **Jan Costin Wagner**. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt. 16 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Leichenspiele«. Lesung mit **Bernhard Aichner**. Krematorium Pragfriedhof. 20 Uhr

10 so

ETTENHEIM

»Homezone«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Museum der Stadt. 18 Uhr

HEIDELBERG

Michail Bulgakows »Meister und Margarita«. Lesung und Gespräch mit dem Übersetzer Alexander Nitzberg. DAI. 17 Uhr

HERRENBERG

»Frauen in Europa«. Literatur-Café mit Ernst Konarek. Stadtbibliothek. 15.30 Uhr

STUTTGART

Stuttgarter Kriminächte: »Kalte Platte«. Lesung mit **Tatjana Kruse**. Reinsburghallen. 19.30 Uhr

11 mo

HEIDELBERG

»Dreck«. Lesung mit **David Vann** und Christian Brückner. DAI. 20 Uhr

HEILBRONN

»Franz Kafka: Der Process«. Vortrag von Rudi Kienzle. VHS im Deutschhof. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Literatur am Montag«. George Sand, vorgestellt von Anne-Gabriele Michaelis. Kulturkeller. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Mord auf dem Neckar«. Programm mit Jochen Senf, Angela Eßer und Boogaloo. Theaterschiff. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das Lächeln meiner Mutter«. Lesung mit **Delphine de Vigan**. Moderation Carine Débrabandère. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Himmelsberg, Engelswies«. Lesung mit **Uwe Zellmer**. Kreis-sparkassenkarrée. 19.30 Uhr

12 di

BAD RAPPENAU

»Schall und Rauch. Schwarze Geschichten«. Lesung mit **Lothar Schöne** und dem Huub Dutch Duo. Wasserschloss. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

397. Litera-Tour: »Klack«. Lesung mit **Klaus Modick**. Theater. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»Boger – am 24.« von Gerd Zahner. Szenische Lesung mit Otto Edelmann und Raphael Bachmann. Kiesel im k42. 20 Uhr

KARLSRUHE

Eröffnung der 7. Karlsruher Krimitage. Mit Tobias Gohlis. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Fliehkräfte«. Lesung mit **Stephan Thome**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Grüße und Küsse an alle«. Lesung mit **Mirjam Pressler**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Junge deutsche Literatur: »Der kleine Rest des Todes«. Lesung mit **Ulla Lenze**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Unterwegs zu Stuttgarts Dichtern«. Lesung mit **Bernd Möbs**. Stadtteilbibliothek Vaihingen. 19.30 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Blackout«. Lesung mit **Marc Elsberg**. Tennisclub Weissenhof. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Rebellen«. Buchpräsentation mit **Wolfgang Schorlau**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

13 mi

BAD LIEBENZELL

»Regionalkrimis im Blick«. Vortrag von Andreas Foth. Bürgerzentrum. 19.30 Uhr (Anm. vhs 07051 / 93650)

BADEN-BADEN

»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Klack«. Lesung mit **Klaus Modick**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

KÜNZELSAU

»Der phantastische Hermann Lenz«. Lesung von Walter Häberle mit Führung durch die Lenz-Ausstellung. Stadtmuseum. 16 Uhr

STUTTGART

»The Adventures of Philip Marlowe«. Historisches Krimihörspiel. O'Reilly's Irish Pub, Reuchlinstraße. 19 Uhr (Anm. DAZ 0711 / 228 18 30)

STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest »Verdi« von Franz Werfel. Hegel-Haus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Unterholz«. Lesung mit **Jörg Maurer**. Jazzclub Bix. 20 Uhr

ULM

»Grauzone«. Lesung mit **Manfred Bömm**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

14 do

KONSTANZ

»Stille Leben«. Lesung mit **Volker Demuth**. Kulturzentrum am Münster. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Himmelsberg, Engelswies«. Lesung mit **Uwe Zellmer**. General-Anzeiger. 20 Uhr

SCHOPFHEIM

»Fenster auf, Fenster zu«. Lesung mit **Manuela Fuelle**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: **Jürgen Seibold** liest »Lindner und das Apfelmännle«, **Gerd Stiefel** liest »Stiefels Stein«. Weingut der Stadt Stuttgart. 19 Uhr

15 fr

BACKNANG

»Christian Wagner«. Lesung und Vortrag mit Inge Deuse, der Ur-enkelin des Dichters. Stadtbücherei. 17.30 Uhr

GAIENHOFEN

»Meine Begegnungen mit Wilhelm von Scholz«. Vortrag von Peter Hölzle. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Die Literatenrunde«. Lyrik-Lesung zum 25jährigen Jubiläum. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

REUTLINGEN

38. Reutlinger Mundart-Wochen: »Spätzleblues«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Volksbank. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Der kalte Traum«. Lesung mit **Oliver Bottini**. Alte Kelter Vaihingen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schläft ein Lied in allen Dingen«. Eichendorff-Lesung mit Irmgard Förch. Stadtteilbibliothek Degerloch. 19.30 Uhr

16 sa

ESSLINGEN A. N.

»Seeluft«. Lesung mit **Friedrich Dönhoff**. Scala. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Mord im Theaterhaus«. Lesung mit **Michael Moritz**. Einrichtungshaus Firnhaber. 21 Uhr

UHLINGEN

»Soll das ein Witz sein?« Lesung mit **Hellmuth Karasek**. Alte Fabrik Mühlhofen. 20 Uhr

17 so

SCHORN DORF

»Die Weite des Horizonts«. Literarische Porträts reisender Frauen. Galerien für Kunst und Technik. 18 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Grenzfall«. Lesung mit **Merle Kröger**. Maulwurf, Vaihingen. 11 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Dunkle Gewässer«. Lesung mit **Joe R. Lansdale**. Kulissen der SOKO. Römerkastell. 17 Uhr

STUTTGART

»Poetry Slam«. Moderation Thomas Geyer. Keller Club. 20 Uhr

18 mo

STUTTGART

»Unterwegs zu Stuttgarts Dichtern«. Lesung mit **Bernd Möbs**. Stadtteilbibliothek Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Stuttgarter Krimipreis 2012«. Lesung der Preisträger. Theater Rampe. 20 Uhr

19 di

BIBERACH A. D. R.

»Stille Leben«. Lesung mit **Volker Demuth**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Der Komet«. Lesung mit **Hannes Stein**. DAI. 20 Uhr

so leben sie noch heute
 Museum Strauhof Literatúrausstellungen
 Augustinergasse 9, 8001 Zürich
 Di–Fr 12–18 Uhr, Sa–So 10–18 Uhr, Mo geschlossen
 044 412 31 39, www.strauhof.ch

13. März – 9. Juni 2013

200 Jahre
 «Kinder- und Hausmärchen»
 der Brüder Grimm

Stadt Zürich
 Museum Strauhof

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
 Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
 Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
 Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
 Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
 Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
 Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
 Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
 Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
 Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
 Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Über Digitalradio, Kabel, Satellit
 und Internet.

Weitere Informationen:
 Hörserservice 0221.345-1831 oder
 deutschlandradio.de

Jetzt auch im neuen
DIGITALRADIO

Literatursommer 2014:
 Jetzt bewerben!
 Mehr Informationen unter
www.literatursommer.de



RAVENSBURG

»Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens«. Lesung mit **Anila Wilms**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Blattkritik. Vom Glanz und Elend der Journaille«. Lesung mit **Anton Hunger**. Zeitenspiegel-Reportageschule. 20 Uhr

STUTTGART

»Deutschland, dein Schwabe?!« Eleonore Lindenberg spricht zum 99. Geburtstag von Thaddäus Troll. Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Mein Sonnenkind«. Lesung zum 4. Jahrestag des Amoklaufs von Winnenden mit Brigitte Lösch und Hardy Schober. Moderation Beate Rygiert. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Der Mann mit dem Hut. Geschichten meines Lebens«. Lesung mit **Joel Berger**. Moderation Thomas Vogel. Volksbank-Stiftung. 19 Uhr

20 mi

BAD LIEBENZELL

»Hermann Hesse – Schauplätze seines Lebens«. Eine Spurensuche mit Herbert Schnierle-Lutz. Bürgerzentrum. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Heim Schwimmen«. Lesung mit **Deborah Levy**. DAL. 20 Uhr

KARLSRUHE

Liselotte Buchholz (persona verlag) erhält den »Landespreis für literarisch ambitionierte kleinere Verlage«. PrinzMaxPalais. 18 Uhr

LANGENAU

»Literarisches Quartett« mit den Mitarbeitern. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Stille Leben«. Lesung mit **Volker Demuth**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Auf den Spuren von Hegel, Hölderlin, Schiller und Schelling. Idealistischer Stadtspaziergang mit Frank Ackermann. Treffpunkt Hegelhaus. 16.30 Uhr

STUTTGART

»Fabula docet«. Die Welt der Fabeln mit Rudolf Guckelsberger. Stadtbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr

STUTTGART

»Sinnliche Texte«. Michael Klett im Gespräch. Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

21 do

EISLINGEN A. D. F.

»Solang die Welt noch schläft«. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Stadthalle. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Verdrecktes Gelände«. Lesung mit **Nico Bleutge**. DAL. 20 Uhr

KARLSRUHE

Curzio Malaparte. Vorgestellt von Torsten Liesegang. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

»Lauf, du Sau!« Geschichten vom Laufen mit **Marc Bischoff**. Buchhandlung Ebert. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Damit Licht aufscheint zwischen den Zeilen«. Bernd Möbs zu Hermann Lenz. Haus der Katholischen Kirche. 19 Uhr

STUTTGART

»Jean Paul und Walo von May – Der Autor und sein Illustrator«. Vortrag von Armin Elhardt. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Nichts von euch auf Erden«. Lesung mit **Reinhard Jirgl**. Moderation Helmut Böttiger. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Wozu heute (noch) Hölderlin lesen?« Vortrag von Luigi Reitano. Hölderlinturm. 20.15 Uhr

22 fr

BRETEN

»Dein ist mein Herz – auf dem Stier nach Kreta«. Literarisches Programm mit dem Wortkino (Stuttgart). Melancthonhaus. 19.30 Uhr

LAUFFEN A. N.

»Athletentugend. Hölderlin und die Leibesübungen«. Vortrag von Thomas Schmidt. Museum im Klosterhof. 20 Uhr

PFÜLLINGEN

»Zwischen Karriere und Krabbelgruppe«. Lesung mit **Peggy Wandel**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

ROTTWEIL

»Treffen sich zwei...«. Lesung mit den ehemaligen Stadtschreiberinnen **Martin Gülich** und **Doris Wirth**. Kapuziner, Refektorium. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Brüder Grimm«. Vortrag mit dem Team. Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Lebenserinnerungen«. Lesung mit **Walter Marx**. Stadtbibliothek Bad Cannstatt. 20 Uhr

STUTTGART

»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek Untertürkheim. 20 Uhr

SULZ A. N.

Walle Sayer und **Ute Eckenfelder** lesen aus ihren neuen Büchern. Schloss Glatt. 19.30 Uhr

23 sa

HORB

»Strohalm, Stützbalken«. Lesung mit **Walle Sayer**. Kloster. 20.30 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfü

STUTTGART

»Wege durch die Mauer«. Lesung mit **Burkhard Veigel**. ATRIUM, Sillenbuch. 20 Uhr

24^{so}**BURLADINGEN**

»Unser Uhland«. Buchvorstellung mit **Hermann Bausinger**, **Uwe Zellmer** u.a. Theater Lindenhof Melchingen. 17 Uhr

HEIDELBERG

»Löwenstern«. Lesung mit **Adolf Muschg**. DAL. 20 Uhr

KNITTLINGEN

»Goethes musikhistorische Pionierarbeiten«. Vortrag von Claus Canisius. Faust-Museum. 16 Uhr (Anm. 07043 / 95 16 10)

LEONBERG

»Der Fernsehgast oder Wie ich lernte die Welt zu sehen«.

Lesung mit **Kurt Oesterle**.

Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

STUTTGART

Hermann Lenz – 50 Jahre Fremdling und Wanderer in Stuttgart. Spaziergang mit **Bernd Möbs**. Treffpunkt Hermann-Lenz-Höhe. 15 Uhr

25^{mo}**STUTTGART**

Vorstellung des Stipendiaten **Volker Harry Altwasser**.

Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Autor im Gespräch«. **Jan Bürger** zu Gast bei Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

27^{mi}**KARLSRUHE**

»Wahn oder Wirklichkeit«. Literarische Performance mit Waltraud Kirste, Peter Müller u.a.

Kuenstlernetzwerk-SW. 19 Uhr

30^{sa}**GAIENHOFEN**

Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr. »Familie Hesse im eigenen Haus«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 13. 4.)

31^{so}**GAIENHOFEN**

Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr. »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 14. 4.)

3^{mi}**WINNENDEN**

»Untertan«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Theater Alte Kelter. 19.30 Uhr

4^{do}**STUTTGART**

»Forum der Autoren«. Offene Runde. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

5^{fr}**BRETEN**

»Ein so gewaltiger componist und musicus«. **Marlis Zeus** liest aus ihrer Leonhard Lechner-Biografie. Melanchthonhaus. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Wie ich Dich liebe, Rätselleben...«. Lou Andreas-Salomé, vorgestellt von Ruth Weipert und Volkmar Köhler. Kulturkeller. 20 Uhr (Wh. 6., 19. u. 20. 4.)

STUTTGART

Vom Buch zum Ballett. Zur Entstehung von »Krabat«, einem Ballett von Demis Volpi nach Otfried Preußler. Mit Demis Volpi und Vivien Arnold. Stadtbibliothek. 19 Uhr

7^{so}**REICHENAU**

»Charles Dickens«. Literaturseminar mit Doris Feldmann (7.–11. 4.). Strandhotel Löchnerhaus. (Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13)

SINGEN

Erzählzeit ohne Grenzen: »Partner, Paare, Paarungen«. Lesung mit **Werner Schneyder**. Stadthalle. 11 Uhr

STUTTGART

»Fünf Füße für ein Halleluja«. Actionlesung mit Martin Gottschild und Sven van Thom. Merlin. 20 Uhr

8^{mo}**FRIEDRICHSHAFEN**

»Die Enkelin oder Wie ich zu Pessach die vier Fragen nicht wusste«. Lesung mit **Channah Trzebiner**. Kiesel im k42. 20 Uhr

HEILBRONN

»Literatur am Montag«. Colette, vorgestellt von Anne-Gabriele Michaelis. Kulturkeller. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Die Abenteuer meines ehemaligen Bankberaters«. Lesung mit **Tilman Rammstedt**. KOHI Kulturraum. 19 Uhr

Die neue große Wagner-Biographie



Dieter Borchmeyer

Richard Wagner

Werk – Leben – Zeit

Reclam

Dieter Borchmeyer:

Richard Wagner

Werk – Leben – Zeit

408 S. · 34 Abb.

HC 10914 · € 22,95

ISBN 978-3-15-010914-4

Wagners Leben mit all seinen künstlerischen und politischen Implikationen, verbunden mit einer ungemein aufschluss- und kenntnisreichen Analyse des musikalischen und literarischen Werks. Die Summe der jahrzehntelangen Forschung des Wagner-Experten Dieter Borchmeyer.

Reclam

Viel mehr als
Klassiker in Gelb.

www.reclam.de

Ein scharfsinniger und intensiver Blick auf die ersten Jahre unseres Jahrhunderts. Eine tief berührende Liebesgeschichte. Voller Lebenswissen, zwischen Glück und Verzweiflung. Brilliant erzählt.



»Ein Roman, der das Lesen zu einem Abenteuer macht. Zu einem Abenteuer der Genauigkeit. Eine unaufhörliche Folge von immer noch schöneren Überraschungen. Und diese atemraubende Genauigkeit ist keine des Registrierens, sondern eine des Ausdrucks. So nah bei den Figuren zu sein, kann man sich nur erlauben, wenn Satz für Satz eine Entdeckung geschieht. So entsteht ein Reichtum, der den Leser selber zum Entdecker macht.

Ich habe, das muss ich schon sagen, seit dem Ulysses von Joyce kein solches Leseerlebnis mehr gehabt.«

Martin Walser

STUTTGART

»Mauricio Kagel: Der Turmbau zu Babel«. Stimmkunst, Musiktheater und Seifenblasenkunst. Stadtbibliothek. 18 Uhr

9 di

ENGEN

Erzählzeit: »Die Häuser der anderen«. Lesung mit **Silke Scheuermann**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Geschichten vom Herrn G.«. Lesung mit **Thomas Weiß**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Die Abenteuer des Joel Spaziererk«. Lesung mit **Michael Köhlmeier**. RavensBuch. 20 Uhr

SINGEN

Erzählzeit: »Als wäre es Liebe«. Lesung mit **Nicol Ljubic**. Amtsgericht. 19 Uhr

10 mi

BIBERACH A. D. R.

»Wielands Reise in die Schweiz«. Vortrag von Heinrich Bock. Wieland-Museum. 19 Uhr

EISLINGEN A. D. F.

»Du, der du mein Freund warst«. Lesung mit **Petr Borkovec** und **Ann Jäderlund**. Stadtbücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Bo«. Lesung mit **Rainer Merkel**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

398. Litera-Tour: »Quasikristalle«. Lesung mit **Eva Menasse**. Theater. 20 Uhr

JESTETTEN

Erzählzeit: »Was uns nicht gehört«. Lesung mit **Martin Gülich**. Altes Schulhaus. 20.15 Uhr

KÜNZELSAU

»Der politische Hermann Lenz«. Lesung von Walter Häberle mit Führung durch die Lenz-Ausstellung. Stadtmuseum. 16 Uhr

LANGENAU

»Nevana«. Lesung mit **Burkhard Spinnen**. Pflughof. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

Lena Gorelik liest aus Lena Muchinas Tagebuch. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

SINGEN

Erzählzeit: »Spiel mit ihr« und »Was ihm fehlen wird, wenn er tot ist«. Lesung mit **Franziska Gerstenberg** und **Sandra Hoffmann**. Städt. Bibliotheken. 19.30 Uhr

11 do

GOTTMADINGEN

Erzählzeit: »Ohne dich ist alles Staub«. Lesung mit **Falko Hennig** und **Robert Weber**. Weinhaus Fahr. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Die wirkliche Mittelmeer«. Die Wurzeln von Tolkiens Mythologie. Vortrag von Arnulf Krause. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

KARLSRUHE

»Quasikristalle«. Lesung mit **Eva Menasse**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

MURRHARDT

»Hundsgeschrei«. Lesung mit **Titus Simon**. Festhalle, Foyer. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Hero«. Lesung mit **Root Leeb**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Cannstatter Frauen der Feder: Anna Tuthen und Frida Hummel«. Vorgestellt von Olaf Schulze. Stadtteilbibliothek Bad Cannstatt. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Serenade für Nadja«. Lesung mit **Zülfü Livaneli**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Black Mandel«. Lesung mit **Berni Mayer**. Merlin. 20 Uhr

STUTTGART

»Abenteuer Alltag«. Programm mit Jörg Wenzler und dem Klinghoff-Duo. Stadtteilbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr

12 fr

BAD MERGENTHEIM

»Seerücken« und Unveröffentlichtes. Lesung mit **Peter Stamm**. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

FELLBACH

»Gewäch und Gewimmel«. Lesung mit **Brigitte Kronauer**. Moderation Michael Zöllner. Stadtbücherei. 20 Uhr

LOTTSTETTEN

Erzählzeit ohne Grenzen: »Im November blüht kein Raps« und »Sand und Seide.« Lesung mit **Silke Knäpper** und **Rainer Wochele**. Bistro Holzscheiter. 19.30 Uhr

REICHENAU

»Wilkie Collins«. Literaturseminar mit Tim Lörke (12.–16. 4.). Strandhotel Löchnerhaus. (Anm. Literaturferien 0711 / 23 67 813)

SINGEN

Erzählzeit ohne Grenzen: »Mir zwai allai« und »Luftholen«. Lesung mit **Matthias Nawrat** und **Oliver Wnuk**. Stadthalle. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Gastl Welt. Hommage an eine »alte« Buchhandlung«. Buchpräsentation mit **Heinz Rademacher**. Stadtmuseum. 19 Uhr

13 sa

REUTLINGEN

»Else Lasker-Schüler«. Szenische Lesung, moderiert von Brigitte Bausinger. Stadtbibliothek. 17 Uhr



SINGEN

Erzählzeit: »Eheroman«. Lesung mit **Katrin Seddig**. Rathaus. 11 Uhr

SINGEN

Erzählzeit ohne Grenzen: »Außer sich«. Lesung mit **Ursula Fricker**. Städt. Bibliotheken. 20.30 Uhr

STUTTGART

»Otfried Preußler für die ganze Familie«. Seminar mit Timo Brunke u.a. Akademie für gesprochenes Wort. 11 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12; Fs. 20. 4.)

TÜBINGEN

Gründungsfeier des Tübinger hochroth-Verlags. Mit **Tim Holland**, **Simone Kornappel** und **Christoph Wenzel**. Club Voltaire. 20 Uhr

14^{so}

FELLBACH

»Wer tut so was?« Kriminelle Geschichten mit Eva Scheurer und Rudolf Kowalski. Gärtnerei Roos. 16 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Schillers »Lied von der Glocke«. Original und Parodien mit Werner Haubrich. Literaturmuseum. 11 Uhr

SINGEN

Erzählzeit: »Es ist was es ist«. Programm mit Barbara Auer und Clemens von Ramin. Stadthalle. 10.30 Uhr

15^{mo}

KARLSRUHE

»Brief in die Aberginenrepublik«. Lesung mit **Abbas Khider**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

16^{di}

EISLINGEN A. D. F.

»Wie von einem Zauberkreis umschlossen«. Buchpräsentation mit **Monika Drach** und **Brigitte Lambert**. Moderation Tina Stroheker. Stadtbücherei. 20 Uhr

LANGENAU

»Ein Autor stellt sich vor«. Lesung mit **Michael Stavarič**. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

STUTTGART

»Strohalm, Stützbalken«. Lesung mit **Walle Sayer**. Moderation Irene Ferchl. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtteilbibliothek Vaihingen. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Essen mit Kaminer«. Streifzüge mit **Wladimir Kaminer**. Kursaal. 19 Uhr

ULM

»Da liegt ein Toter im Brunnen«. Lesung mit **Sven Görtz**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

17^{mi}

FREIBURG I. BR.

»Diese Dinge geschehen nicht einfach so«. Lesung mit **Taiye Selasi**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Der Mietmaler«. Lesung mit **Feridun Zaimoglu**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

STUTTGART

»Ich bin nur ein Dichter – der Universalgelehrte Hans Jürgen von der Wense«. Musikalische Lesung mit **Jens Malte Fischer** u.a. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Reise zum Geschmack«. Kulinarische Ausflüge mit **Christian Seiler**. Adler, Lippertsreute. 19 Uhr

18^{do}

EISLINGEN A. D. F.

»Josef Mühlberger und wir Heutigen«. Podiumsgespräch mit Peter Becher, Susanne Lange-Grebe u.a. Stadtbücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Schüchtern«. Lesung mit **Florian Werner**. Tanzschule Gutmann. 19 Uhr

HERRENBERG

»Die schwarze Hofmännin«. Lesung mit **Klemens Ludwig**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

HORB

»Der Mann mit dem Hut. Geschichten meines Lebens«. Lesung mit **Joel Berger**. Kloster. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Als meine Mutter ihre Küche nicht mehr fand«. Lesung mit **Jörn Klare**. Stadtbibliothek im Glashaus. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Badhotel. 19 Uhr

19^{fr}

REUTLINGEN

»Die Häuser der anderen«. Lesung mit **Silke Scheuermann**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Schwäbisches Mundartfestival«. Mit Bernhard Bitterwolf, Erika Walter und Falk Henkel. Liederhalle. 19 Uhr

STUTTGART

»Hinter der Haut beginnt die Fremde«. Lesung und Gespräch zum 100. Geburtstag von Hermann Lenz mit Anna Katharina Hahn, Ulrike Goetz, Rainer Moritz und Matthias Ulrich. Muse-O, Gablenberg. 20 Uhr

TIPP

Brisanter denn je:

Fessenheim, das unsichere Atomkraftwerk am Oberrhein. Ein aufwühlendes Plädoyer, ein literarischer Weckruf des Freiburger Journalisten, Schriftstellers und Geografen Jürgen Lodemann. Seine Antwort auf Fukushima.



Jürgen Lodemann • Fessenheim • Novelle
152 Seiten • geb. mit Schutzumschlag, 18,- Euro

»Lodemann ist ein Autor, der sich dem Mittelmaß radikal verweigert und die Messlatte – was Sprache, Sinn für Humor und politisches Engagement betrifft – sehr hoch anlegt.«

Deutschlandradio

»Wie Robert Gernhardt und Alice Schwarzer ist Jürgen Lodemann ein großer Lostreter.«

Am Erker, die Literaturzeitschrift

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

Die AutorInnen der Aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe:

Astrid Braun, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Romanistik. Sie war viele Jahre als Verlagsredakteurin, Literatur- und Kulturjournalistin tätig und ist seit 2005 Geschäftsführerin des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*.

Ulrike Frenkel, Jahrgang 1962, lebt mit ihrer Familie südlich von München, leitet dort Lesekreise und schreibt als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen über Literatur-, Medien- und Gesellschaftsthemen.

Ute Grundmann, 1956 in Siegen geboren, arbeitet in Leipzig als freie Kulturjournalistin, u.a. für die *Rheinische Post*, den *Mannheimer Morgen*, das *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* und *Die deutsche Bühne*.

Dietrich Heißenbüttel, Jahrgang 1956, hat Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft studiert. Er arbeitet vorwiegend als Kunstkritiker und Journalist.

Ingrid Mylo, Jahrgang 1955, lebt als Schriftstellerin in Frankfurt a. M. und Kassel. Zuletzt erschien von ihr der Gedichtband *Krähenpäne* bei Aquinate in Kassel.

Lerke von Saalfeld lebt und arbeitet als freie Kulturjournalistin in Stuttgart und Berlin. Für Rundfunk und Fernsehen führt sie regelmäßig Interviews mit Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft und Politik.

Susanne Stephan, Jahrgang 1963, lebt als freie Autorin in Stuttgart. Anfang März erscheint ihr neuer Gedichtband *Drei Zeilen*, Haiku mit Fotografien von Franz-Josef Kretz (Neuer Kunstverlag Stuttgart).

Holger Wetjen, geboren 1977 in Bremerhaven, lebt als freier Journalist in Paris. Veröffentlichungen unter anderem zur Bibel, Kirchengeschichte und systemischen Therapie.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 12,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion: Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit,
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,
Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg

Titelfoto: © Katharina Behling

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)

Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt

Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82

anzeigen@literaturblatt.de

www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag

Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart

Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta

Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag

Fritz Wagner

Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390

fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,

Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für

das Heft 3/2013 mit den Terminen für

Mai und Juni ist der 26. März.

www.literaturblatt.de

STUTT GART

Literatur und ihre Vermittler:
»Text und Lesealter«. Mit Janne
Teller und Hans-Heino Ewers.
Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Triest – Stadt der
Winde«. Kulinarischer Streifzug
mit **Veit Heinichen**. Parkhotel
St. Leonhard. 19 Uhr

20^{sa}

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Wurst und Wahn«.
Ein Geständnis von **Jakob Hein**.
Hotel Ochsen. 19 Uhr

21^{so}

BACKNANG

»Die geheimen Aufzeichnungen
des Don Rigoberto«. Szenische
Lesung mit Jürgen Tarrach und
Barbara Stoll. Bürgerhaus.
20 Uhr

BALINGEN

»Himmelsberg, Engelswies«.

Lesung mit **Uwe Zellmer**.

Stadthalle. 17 Uhr

EISLINGEN A. D. F.

Verleihung des 10. Josef-
Mühlberger-Preises an Tilmann
Schroth und Susanne Lange-
Greve. Stadthalle. 11 Uhr

FELLBACH

»Und dennoch hofft mein Herz...«.
Siemen Rühaak liest Texte von
Hermann Hesse. Gärtnerei Roos.
16 Uhr

GAIENHOFEN

»Zwischen Erinnern und Verges-
sen – Der Fall Wilhelm von Scholz«.
Vortrag von Aleida Assmann.
Hermann-Hesse-Höri-Museum.
11 Uhr

HEILIGENBERG

WortMenue: »Am Tisch. Die kuli-
narische Bohème oder Die
Entdeckung der Lebenslust«. Mit
Susanne Kippenberger. Berg-
hotel Baader. 19 Uhr

KORNAL-MÜNCHINGEN

»Verbrannte Dichter«. Texte und
Biografien mit Gerd Berghofer.
Stadtbücherei. 17 Uhr

LÖRRACH

»Zweispachig«. Lesung mit
Erwin Messmer. Dreiländer-
museum. 11 Uhr

LUDWIGSBURG

»Momentum«. Lesung mit **Roger
Willemsen**. Freie Waldorfschule.
20 Uhr

STUTT GART

»Literatur und Kunst im Villen-
viertel«. Literarischer Spazier-
gang auf der Gänsheide mit
Dorothea Balzer. (Anm. 07144 /
130 08 10)

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Isartod«. Lesung
mit **Harry Kämmer**. Gasthaus zur
Krone. 10.30 Uhr

22^{mo}

LUDWIGSBURG

»Der Geiger«. Lesung mit
Mechthild Borrmann.
Buchhandlung Aigner. 20 Uhr
ÜBERLINGEN

WortMenue: »Schlaraffenland«.
Lesung mit **Stevan Paul**.
Bürgerbräu. 19 Uhr

23^{di}

LANGENAU

»Der Geisterfahrer«. Lesung mit
Franz Hohler. Pflegehof. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Den müssen Sie gelesen haben!«
Die besten Krimis, vorgestellt von
den Buchhändlerinnen.
Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr
(Anm. 07141 / 900 37)

REUTLINGEN

»Ansichten eines Hausschweins«
und anderes. Lesung mit **Harald
Martenstein**. Stadtbibliothek.
20 Uhr

STUTT GART

Vorstellung des Stipendiaten
Akos Doma. Schriftstellerhaus.
19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Legendäre Gast-
geberinnen und ihre Feste«.
Lesung mit **Claudia Lanfranconi**.
Wohnstift Augustinum. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Polarrot«. Lesung
mit **Patrick Tschan**. Strandbad
Café, Nußdorf. 19 Uhr

24^{mi}

BIBERACH A. D. R.

»Wielands Theorien in seinen
politischen Romanen«. Vortrag
von Christopher Meid. Wieland-
Museum. 19 Uhr

FREIBURG I. BR.

399. Litera-Tour: »Tarzan am
Main«. Lesung mit **Wilhelm
Genazino**. Theater. 20 Uhr

KARLSRUHE

Einblicke in den Literaturbetrieb
(1): Zu Gast Günter Berg
(Hoffmann und Campe).
PrinzMaxPalais. 20 Uhr

STUTT GART

»Wünsche«. Lesung mit **Judith
Kuckart**. Moderation Uwe
Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Tafelrunde«. Schrift-
steller-Rezepte mit **Angelika
Overath** und **Manfred Koch**.
Hotel-Restaurant Schöpfle. 19 Uhr

25^{do}

FREIBURG I. BR.

»Wünsche«. Lesung mit **Judith
Kuckart**. Alter Wiehre Bahnhof.
20 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfü



KÜNZELSAU

»Damit Licht aufscheint zwischen den Zeilen«. Literarisch-musikalisches Programm zu Hermann Lenz mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. Hermann-Lenz-Haus. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Zorn«. Lesung mit **Arne Dahl**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Das wunderbare Überleben«. Lesung mit Szpilman in Erinnerung an Wladyslaw Szpilman. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Wir nennen es Politik«. Lesung mit **Marina Weisband**. Moderation Katharina Borchardt. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Lukullische Exzesse«. Programm mit Frank Göhre und Barbara Stoll. Restaurant Tapas y mas. 19 Uhr

VÖRSTETTEN

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Löwenscheune. 20 Uhr

26 fr

FREIBURG I. BR.

»Die neue Gottfried-Keller-Edition«. Präsentation mit Herausgeber Walter Morgenthaler. Alter Wiehre Bahnhof. 18 Uhr

PFÜLLINGEN

»Solange die Welt noch schläft«. Lesung **Petra Durst-Benning**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Brüder und Schwestern«. Lesung mit **Birk Meinhardt**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»10. Mai 1933 – 80 Jahre Bücherverbrennung. Vortrag mit dem Team. Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

STUTTGART

»MYAL – Mein Aleppo«. Musikalische Lesung mit Fotoausstellung. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Die Naschmarkt-Morde«. Lesung mit **Gerhard Loibelsberger**. Spitalkeller im Steinhaus. 19 Uhr

27 sa

ESSLINGEN A. N.

»Der Übergang des Abendlandes«. Mit Timo Brunke und Scott Roller. Kulturzentrum Dieselstrasse. 20.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Taste the Waste«. Rezepte für Essensretter mit **Valentin Thurn**. Landgasthof Keller, Lippertsreute. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Der Duft des Sussita«. Lesung mit **Robert Scheer**. Naturata. 22 Uhr

28 so

FELLBACH

»Erlkönigs Tochter«. Balladen und Lieder mit Cora Chilcott. Gärtnerei Roos. 16 Uhr

SALEM

WortMenue: »Bretonische Verhältnisse«. Lesung mit **Gerd Wameling**. Reck's Hotel-Restaurant. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Königshuhn und Stutenmilch«. Lesung mit **Amélie Schenk**. Stadtbücherei. 11 Uhr

29 mo

STUTTGART

»Der Utopek« und »Buks Molenda«. Lesung mit **Leszek Libera**. Moderation Marion Kadura. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das gute Buch«. Neuerscheinungen mit Sandra Richter und Denis Scheck. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Gefüllte Fisch und Lebensstrudel«. Kochshow mit **Helene Maimann**. Hotel Johanner-Kreuz, Andeshofen. 19 Uhr

30 di

KARLSRUHE

»Istanbul«. Text und Geschichten mit Esmahan Aykol. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Mit dem letzten Schiff«. Lesung mit **Eveline Hasler**. RavensBuch. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Das kulinarische Erbe der Alpen«. Mit **Dominik Flammer**. Kapuzinerkirche. 20 Uhr



DER STADT KNITTLINGEN

LITERATUR – KUNST – MUSIK

So., 24. März 2013, 16 Uhr

Jour Fixe: Goethes musikhistorische Pionierarbeiten: Volksliedersammeln im Elsaß (1770), Entwurf einer Tonlehre in Karlsbad (1810) Dr. Claus Canisius, Karlsruhe/Heidelberg
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

So., 05. Mai bis 14. Juli 2013

Spur – Struktur – Transformation
Kunstaussstellung von Monika Kaeser, Bretten
Ausstellung, Faust-Archiv, Galerie, Eintritt frei

Fr., 14. Juni 2013, 19 Uhr

Der kleine literarische Salon.
„Herz, mein Herz, was soll das geben?“
Liebesgedichte von einst und jetzt.
Musikalische Lesung mit Luise Wunderlich, Stuttgart, und Verena Guthy-Homolka (Flöte)
Faust-Archiv, Vortragssaal, Kartenvorverkauf

So., 28. Juli 2013, 16 Uhr

Jour Fixe: Die Theophilus-Legende – Ein mittelalterliches Legendenmotiv um Teufelsbeschwörung und -bündnis
Dr. Jost Eickmeyer, Heidelberg
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

So., 22. September bis 01. Dezember 2013

Faust in der Musik. Ausstellung aus eigenen Sammlungsbeständen
Ausstellung, Faust-Archiv, Galerie, Eintritt frei

So., 29. September 2013, 16 Uhr

Jour Fixe: „Alchemie im Zeitalter der Aufklärung. Geheimgesellschaften und Adeptengeheimnisse“
Prof. Claus Priesner, München
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

So., 24. November 2013, 16 Uhr

Jour Fixe: Faust in der Musik
Dr. Denise Roth, FM/FA Knittlingen
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 95 16 10 oder Fax 07043 / 95 16 11
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Öffnungszeiten bei Sonderausstellungen: Di – Do 13.30 bis 17.00 Uhr
Fr 9.30 bis 12.00 Uhr, So 13.30 bis 18.00 Uhr



Vergiss nicht deinen Hugendubel!

Die Welt der Bücher in Stuttgart – montags bis
samstags von 9 bis 21 Uhr in der Königstraße 5.

Hugendubel. Für jeden mehr drin.



Das **literaturblatt** erhalten Sie hier